

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumero.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Das Kaiserpaar begab sich am gestrigen Geburtstage des hochseligen Kaisers Wilhelm nach dem Mausoleum von Charlottenburg. Es wohnte darauf in der Siegesallee der Enthüllung der vier Denkmalsgruppen bei. Mittags 12¹/₂ Uhr empfing der Kaiser im königlichen Schlosse den Oberbürgermeister Dicks und den Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums Sanitätsrat Strammann aus Solingen, welche den Ehrenpallast überreichten. Später fand im Schlosse eine Tafel statt, wozu die Umgebung des hochseligen Kaisers Wilhelm geladen war. — Gestern wurden in der Siegesallee zu Berlin in Gegenwart des Kaiserpaars vier neue Gruppen enthüllt und zwar die Denkmäler der Brüder Johann I. und Otto III. von Ernst Baumbach, Otto IV. mit dem Peil von Reinhold Begas, dann Heinrich das Kind von August Kraus, endlich König Friedrich Wilhelm II. von Adolf Brütt. — Ein Parlaments-Berichterstatter meldet, die Budgetkommission des Reichstages sei von ihrem Vorsitzenden von Kardoff zum 27. März einberufen, um in die Generaldebatte über die Flottenvorlage einzutreten, gekürzt jedoch nicht länger als das Plenum zu tagen. — Der Seniorenkonvent des Reichstags hat die Geschäftsfrage folgendermaßen festgelegt. Nach Erlebigung der zweiten Beratung des Etats wird am Montag (26. d. M.) die Seemannsordnung zur ersten Beratung und am Dienstag (27. d. M.) bezw. Mittwoch (28. d. M.) der Etat zur dritten Beratung im Plenum gestellt werden. Auf diese dritte Lesung des Etats werden nur wenige Tage gerechnet; sie könnte also unter dieser Voraussetzung am 28. bezw. 29. d. M. beendigt sein. Als dann würden die Osterferien beginnen und sollen bis zum 24. April währen. — Der freisinnige Abgeordnete Kolisch erlitt in der heutigen Sitzung der Justizkommission des Abgeordnetenhauses einen Schlaganfall. Er wurde nach einem Krankenhause geschafft. — Die Aussichten für die lex Heinze scheinen, wie die „Post“ in einem längeren Artikel resümiert, nach allem ungünstiger, als es noch vor einer Woche der Fall war.

— (Stapellauf des Kreuzers „Prinz Heinrich.“) Gestern mittag fand die Taufe und der Stapellauf des großen Kreuzers A. statt. Zur Feier hatten sämtliche im Hafen anwesende Kriegsschiffe Deputationen entsandt. Nachdem kurz vor 12 Uhr Prinz und Prinzessin Heinrich die Taufzettel betreten hatten, hielt Admiral v. Köster die Tauffrede, in welcher er darauf hinwies, daß dieses Schiff das erste seiner Klasse sei, und den Wunsch aussprach, daß seine Besatzung stets der nationalen Tugenden, der seemannsmäßigen Tüchtigkeit und der glühenden Hingabe zu Kaiser und Reich und zur Marine eingetragten sein möchte, welche den Mann auszeichnen, dessen Namen zu führen das Schiff bestimmt sei. „Möge Gottes Hand,“ so schloß Redner, „über dem Schiffe sein auf allen Fahrten.“ Nachdem Admiral v. Köster mit einem dreimaligen Hurrah geendet, taufte die Prinzessin Heinrich im Auftrage des Kaisers das Schiff „Prinz Heinrich.“ Langsam glitt sodann das Schiff in die Wasserflut.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 23. März. (Zum 22. März.) Ferner und ferner rückt die Zeit, da der 22. März ein Tag festlicher Freude war für das in einem neuen machtvollen Reiche geeinte deutsche Volk. Seit der Tod die Feldmengen des ruhmgelohnten greisen Herrschers schloß, erwacht dieser Tag, der durch so viele Jahre als der Geburtstag des ersten Kaisers im neuen Reiche festlich begangen wurde, in den Herzen aller Patrioten ein Gefühl wehmütiger Erinnerung an die große Vergangenheit, die nach dem Tode der großen führenden Männer nun abgeschlossen hinter uns liegt. Die Jahre verfloßen, aber lebendig blieb das Gedenken im Herzen aller, die Zeugen jener großen Tage waren, als noch das Reich unter dem glorievollen Scepter Wilhelms I. stand, der durch dunkle Nächte der Trübsal gegangen ist, bis er erst im hohen Alter eine Fülle von Licht um sich verbreitet haben sollte, wie man es vordem kaum zu hoffen gewagt hatte. Unbeeinträchtigt bleibt die Erinnerung an die großen Tage Kaiser Wilhelms I. im Herzen des Volkes lebendig, auch wenn die Grenze zweier Jahrhunderte die leuchtende Vergangenheit äußerlich scharfer von der Gegenwart sondert. Erst im Glauben an die Weisheit göttlicher Vorlesung als wahrer Christ, tapfer in Kampf und drohenden Gefahren als tüchtiger Soldat verpflichtet bis in die letzten Lebensstunden wie ein rechtschaffener und gewissenhafter Staatsdiener, beherzigt in den als richtig erkannten Zielen wie ein wegsicherer Führer gegenüber zweifelnden Beratern, bescheiden in allen glänzenden Erfolgen, die ihm in seltener Fülle bechieden waren, wie ein schlichter Patriot, der nicht mehr als seine Pflicht gethan zu haben meint, so ist Kaiser Wilhelm I. durchs Erdenleben gegangen, zur höchsten Bewunderung zwingend durch seine schlichtmenschliche Seelengröße. Reiblos teilte er den Ruhm seiner Erfolge mit seinen treuen und tapferen Mitarbeitern und Mitstreitern, deren Thaten dankbar zu ehren seine

stete Sorge blieb. Und so lebt er unvergessen, unaussprechlich im Gedächtnis eines dankbaren Volkes, eine Gelbengestalt, die einzigartig ist in ihrer erhabenen, prunklosen Größe. Sein Gedächtnis zu ehren, sein Vermächtnis zu wahren, vorzüglich in den Werken des Friedens und der Ausbreitung der Gerechtigkeit, wenn es Not thut aber auch mit gewaffneter Hand, darin hat das deutsche Volk seinen höchsten Ruhm zu suchen. Es wird seine große nationale und kulturelle Mission erfolgreich erfüllen, so lange es mit Liebe und Verehrung ausblickt zu dem Selbstenbilde, das, umgeben von den großen Paladinen wie Artus von den glänzenden Rittern der Tafelrunde, ihm glückverheißend auf den Pfaden weiterer Fortentwicklung leuchtet und durch sein Vorbild beweist, wie man zur rechten Zeit und alle Zeit bereit sein soll für des Vaterlandes Sicherheit, Ruhm, Ehre und Zukunft.

* Camen, 24. März. (Erstes Konzert des Musikvereins.) Mittwoch abend feierte im Saale der Witwe Krenschmidt der Camener Musikverein sein erstes Konzert. Unter der vorzüglichen Leitung des städt. Musikdirektors Herrn Paul Seipt aus Hamm verlief dasselbe höchst glanzvoll. Die Einleitung des Ganzen bildete Sündels wuchtiges „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“. Schon gleich bei diesem ersten Vortrage bekam man die Gewissheit, daß die Ausführenden mit Kraft und großer Sicherheit arbeiteten. Das Thema „Denn Gott der Herr regiert allmächtig“ trat jedesmal aus dem Ganzen klar hervor, ebenso schön wurde das Choralmotiv „Der Herr wird König sein!“ dargeboten. Um den ganzen Saal mit diesem so überaus kraftvollen Kunstwerke zu füllen, hätte es wohl noch einiger Sänger mehr bedurft. — Herr Willy Wegmacher aus Köln zeigte in der „Arie („Gott sei mir gnädig“) aus Paulus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, daß er über eine Stimme mit süßem Wohlklang verfügt, die jedoch im Anfange nicht recht seinem Willen nachgab. Vielleicht hat sich auch der Sänger für die nachher folgende Partie „Dulc“ etwas Kraft aufsparen wollen. Besonders Lob verdienen die nun folgenden beiden Sätze aus Schuberts unvollendeter (H-moll) Sinfonie. Wir waren es gewohnt, von Herrn Hüttner's Musikern nur mit besonderer Wertschätzung zu sprechen. Gestern aber zeigten sich dieselben in besonders günstiger Lage. Die Harmonie, welche zwischen ihnen und den Solisten bestand, ließ nichts zu wünschen übrig. — Von den drei Liebern, die Herr Wegmacher sodann sang, gefiel besonders S. Hermanns „Drei Wanderer“. Mit tiefem Empfinden führte der Sänger den Hörern drei Kartenpieler vor die Seele, die „um die Welt spielen“. „Trumpf-Aß! ich bin der Tod“ zengten von einer solchen verständnisvollen Auffassung, daß nach einigem Stutzen die Menge der Zuschauer in großem Applaus sich erging. — Herr Rudolf Jbach - Barnen hatte die Freundlichkeit, einem Stück - Flügel zur Verfügung zu stellen. Den Abschluß des ersten Teiles bildete die Ouvertüre zu Göthes „Egmont“. Dieses Tonstück, an dem man so recht den Aufbau eines wirklich edlen Kunstwerkes studieren kann, wurde vom Orchester so klar zum Vortrage gebracht, daß man glaubte, eine Charakteristik der Werke des Altmeisters Beethoven leuchte daraus hervor. Die Sentimentalität, in der ursprünglichen Bedeutung dieses Begriffes, sprach aus dem Durchführungsthema, das so manchmal die Contrabasse beschäftigte. — Den zweiten Teil des Konzerts füllte Wills Wils, Gade's „Erstlings Tochter“ aus. Diese herrliche Ballade (Ebershub) nach dänischen Volksagen wurde von Solisten, Chor und Orchester so ergreifend zur Darbietung gebracht, daß man sich wunderte, wie Herr Seipt dieses eigentlich nicht leichte Werk in so kurzer Zeit fertig gestellt hat. Frau Walter aus Camen sang die „Mutter des Duf“ und „Erstlings Tochter“ mit vorzüglicher Stimme, die nach unserem Ermessen noch stärker hätte sein können. Im übrigen aber gebührt der Sängerin das Lob, mit einigem Schmelze ihre nicht leichte Aufgabe gelöst zu haben. Herr Wegmacher sang den „Duf“ gut. An einigen Stellen zeigten beide Solisten große rhythmische Erfindungsgabe. Der Veranstaltung des Konzertes gebührt der Ruhm, den Bürgern Camens einen wider Erwarten schönen Abend verschafft zu haben. Möge es ihnen noch manchmal gelingen!

* Camen, 23. März. (Zur Kohlennot.) Eine auf Veranlassung der Solinger Handelskammer kürzlich dafelbst abgehaltene und von 65 Industriellen besuchte Versammlung gab eine Erklärung ab, wonach die Kohlennot einen derartigen Umfang erreicht hat, daß bei längerer Dauer vollständige Betriebs-einstellungen sowie die Entlassung von Tausenden von Arbeitern die Folgen sein werden. Die Versammlung erklart die Ursachen der gegenwärtigen Notlage vornehmlich in den Nachschärfen und Treibereien einzelner Händler, die unter verwerflicher Ausbeutung der gesammten Lage mit ihren Angeboten zurückhalten. Die Versammlung gab sich der bestimmten Erwartung hin, das Kohlenyndikat werde, um ähnlichen Mißständen vorzubeugen, künftighin Bestimmungen dahin treffen, daß es mit größeren Verbrauchern in unmittelbarem Verkehr treten könne, oder, falls dies nicht angehe, es den Händlern verschreibe, jeden von ihnen bewirkten Abschluß dem Syndikat zur Buchung und Stempelung vorzulegen.

* Camen, 24. März. Eine Reorganisation der gesamten Polizeiverwaltung im Industriegebiet scheint bevorzustehen. Auch für unseren Polizeibezirk wird seitens der Aufsichtsbehörde voran-schicklich eine erhebliche Vermehrung der Polizeibeamten gefordert. Wenn wir nicht irren, sollen für die Städte auf je 1200 Seelen 1 Polizei-

beamter, für je 8 Polizeibeamte 1 Kommissar und für 2 Kommissare 1 Polizeinspektor gefordert werden.

* Camen, 23. März. Für die Buren gingen ferner bei uns ein vom Knappen-Verein „Kam. Eintracht“ hier, 720 Mark. Allen Geben herzlichen Dank.

* Camen, 23. März. (Leitung der bergmännischen Fortbildungsschule.) Seitens der Berggewerkschaft zu Bochum ist dem Herrn Hauptlehrer Ruff vom 1. April an für den nach Hamm verziehenden Herrn Rektor Borchers die Leitung der hiesigen bergmännischen Fortbildungsschule übertragen worden.

* Camen, 24. März. Wegen Diebstahls hatten sich vor der Dortmund-Strassammer zu verantworten der Bergmann Fritz Westermann, dessen Bruder, der Bergmann Karl Westermann von hier und der Bergmann Fritz Serwin aus Aßeln. Denselben wird zur Last gelegt, am 20. November v. J. in die Wohnung des Bergmanns Großstück zu Freier eingedrungen und dort gestohlen zu haben. Den Dieben fielen Kleidungsstücke, Wäsche, Uhren, Teller usw. im Werte von 3-400 Mk. und ein Geldbetrag von 80 Mk. in die Hände. Die ersten beiden sind bereits vorbestraft. Das Urteil lautete gegen Fritz Westermann auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Karl Westermann auf 2 Jahre und gegen Serwin auf 9 Monate Gefängnis.

* Dortmund, 23. März. Die Straßenbahn hatte innerhalb zwei Tagen drei Unglücksfälle zu verzeichnen. Donnerstag mittag wurde der 4 Jahre alte Knabe Josef Hoppe von einem Wagen überfahren und schwer verletzt, so daß der Junge noch im Laufe des Tages starb; am selben Abend kam ein Ange-stellter der Straßenbahn, der Schloffer Weber, durch Ueberfahren zu Schaden und Mittwoch nach-mittag wurde auf der Kaiserstraße wieder ein Knabe überfahren.

* Dortmund, 22. März. Vor dem Schwurgerichte stand heute die Ehefrau Karoline Puls von hier, um sich wegen eines Verbrechens aus § 249 des Strafgesetzbuches und wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Infolge der Manipulation der Angeklagten ist ein junges Mädchen aus Köln gestorben. Die Puls bestreitet die Anklage. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis.

Vermishtes.

— Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem Grafen Lonyay fand Donnerstag vormittag 11 Uhr in der prächtig mit Rosen geschmückten Schlosskapelle von Miramare statt. Die Trauung vollzog der Wiener Bischof-pfarrer Bischof Dr. Mayer, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Ehe aus Liebe geschlossen sei. Als Trauzeugen fungierten der Oberhofmeister der Kronprinzessin Graf Cholonski und Graf Gabor Lonyay, der Bruder des Bräutigams. Nach der Trauung las der Bischof eine Messe. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt. Das neuvermählte Paar bleibt einige Tage in Miramare und begiebt sich dann wahrscheinlich an die Riviera.

— Ueber eine stramme Marschleistung berichtet die „Hagenauer Ztg.“. Am 5. März unternahm eine aus zwölf Unteroffizieren und 36 Mann bestehende Abteilung des 137. Inf.-Regiments ein sogenanntes Patrouillen - Kommando, unter Führung des Oberleutnants Maurer und unter Zuteilung des Leutnants Fischer eine achtstündige Gebirgsübung. Der Marsch ging, unter Zugrundelegung kriegerischer Verhältnisse über Zabern-Dagsburg-Biberich-St. Quirin-Avicourt-Dienze-Lauterfingen-Hagenau. Das Kommando, durchwegs ausgeübte Leute, hatte in der Gegend Dagsburg-Biberich erheblich mit Geländeschwierigkeiten und Witterungs-Unbilden (Schneestürme und Kälte bis -15 Grad Celsius) zu kämpfen. Die Übung fand ihren Abschluß mit einem Gewaltmarsch von Lauterfingen über Saarburg-Zabern nach Hagenau, eine Strecke von 87 Kilometern, die (einschließlich einer dreistündigen Rast in Zabern) in 19¹/₄ Stunden zurückgelegt wurde.

— Zum Grubenunglück auf „Nichters-schacht“. Wie das „Oberfchl. Ztbl.“ über das bereits gemeldete Unglück auf dem „Nichters-schacht“ bei Rattowitz erzählt, sind nunmehr die fünf noch verschüttet gewesenen Vergleute als Leichen geborgen worden.

— 24 Opfer der Donau. Ein schreckliches Unglück meldet uns der Draht aus Budapest: Von Kolosca nach Paks heimkehrende Bauern, 25 an der Zahl, wollten trotz herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um, und alle Bauern bis auf einen ertranken.

— Dreizehn Messer verschluckt. Seit einigen Tagen liegt im städtischen Krankenhause zu Bamberg der Akrobat Gottfried Köpfer aus München. Der Mann hatte sich als Messerschneider produziert und dreizehn Messer verschluckt. Drei Stück sind auf natürlichem Wege abgegangen, während fünf Messer erst durch einen operativen Eingriff in den Magen entfernt werden konnten. Fünf stecken noch in den Därmen, und da eine weitere Operation nicht ratsam erscheint, so muß der arme Schlucker abwarten, ob die Natur ihm hilft.

— Mit der Konter-Knabenmordaffäre wird auch das Verschwinden des Wirtschaftsbelehren Wilow aus dortiger Gegend in Zusammenhang

gebracht. Wilow ist mit dem ermordeten Winter zusammengehört, so daß von Seiten der Angehörigen, der Vater wohnt in Berlin, befürchtet wird, daß ihn das gleiche Schicksal wie Winter ereilt hat. Doch hält man es auch für möglich, daß er sich auf einer Vergnügungsreise befindet. — Die Staats-anwaltschaft hat auf die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von nur 100 Mark ausgesetzt. Da ist nicht zu verwundern, wenn man den Mörder nicht findet. Ernst Winter ist vermutlich in eine Wohnung zu König gelockt und dort getötet worden. Der Thäter, der mutmaßlich das Fleischerhandwerk erlernt hat, scheint dann, um sich des Leichnams unbemerkt entledigen zu können, den Körper zerstückelt zu haben. Wie aus einem Privatbrief hervorgeht, verkehrte Winter, ein schlanker, hübscher Mensch, mit der Tochter eines Fleischer-meisters, so daß vermutet wird, er sei das Opfer eines eifersüchtigen Fleischergejens geworden.

— Weniger Licht! Ein echtes Schildbürgerstückchen leistete man sich in der letzten Stadt-verordnetenversammlung in Pörsberg. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Magistrats: „Die Erhöhung der Gaspreise“. Der Preis sollte für Leuchtgas von 18 auf 20 Pfg., derjenige von Kraftgas von 11 auf 14 Pf. erhöht werden. Man will durch Erhöhung der Gaspreise den Gas-konsum einschränken. In anderen Städten steigt man die Gaspreise herunter, um den Betrieb zu vergrößern, bei uns ist das umgekehrt. Motiviert ward die Erhöhung des Preises, um einer Vergrößerung der Anlage vor-zubeugen. Andere Städte verbilligen den Gaspreis, um so viel wie möglich den Bürgern die Wohlthat der Gasbeleuchtung zugänglich zu machen.

Eine furchtbare Anklage.

Der französische Abgeordnete und ehemalige Flottenarzt Dr. Paul Bigné d'Octon erzählt in der letzten Nummer der „Revue des Revues“ einen Abschnitt aus der Geschichte der französischen Besitz-ergreifung Madagaskars, der weitere Verbreitung zu erhalten verdient. General Gallieni hatte im Innern vollkommene Ruhe hergestellt. Als die Unterwerfung der Fobas vollendet war, suchte er für seinen Generalstabschef Major Gérard eine Gelegenheit, sich Beförderung und Auszeichnung zu holen. Er fand nichts Besseres, als daß er ihn nach dem Westen, in den Besitzrevier schickte, um sich der Notwendigkeit der Salafaven zu ver-sichern. Major Gérard befehligte 1000 Mann Truppen und preste unterwegs 10000 Eingeborene zum natürlich unentgeltlichen Trägerdienst. Dieser Frohn wurden alle Einwohner unterworfen, die man antraf: wohlhabende Gutsbesitzer, festhafte Handwerker, Lehrer, Priester ebenso wie Arbeiter und Bauern. Der Anstrengungen ungewohnt, schlecht oder gar nicht genährt, mit äußerster Rücksichtslosigkeit behandelt, starben diese Stiegrif-träger wie die Fliegen, und zweitausend Leichen der Unglücklichen bezeichneten die Spur der Gérard'schen Truppe. Das Kanonenboot „La Surprise“ erwartete an der Mündung des Thiribihineflusses die Ankunft des Zuges. Der Leutnant Blot begab sich mit Herrn Samat, dem Beamten der Messagerie-Dampferlinie, der seit langen Jahren dort lebt, nach dem Hauptort des Bezirkes Ambita, um den Häuptling der Salafaven, den „König“ Toudre vom nahen Erscheinen des Majors Gérard zu benachrichtigen. Herr Samat war mit dem König Toudre durch den auch in Afrika unter den Negern vielfach geübten Brauch der „Blutbrüderschaft“ verbunden. Toudre empfing seinen Blutbruder auf das Herzlichste und richtete ihm, dem Leutnant Blot, seinen Matrosen, Trägern und eingeborenen Dienern ein Fest aus. Er verabredete mit seinen Gästen, daß er dem Major Gérard einen triumphalen Empfang be-reiten werde, und berief alle angesehenen Leute des Bezirkes nach Ambita. Sie kamen auch mit ihren Bauernträgern und zahlreichen Musikern. Am Morgen der 29. August (1897) erfuhren Herr Samat Blot, daß die französische Truppe nur zwei Wegstunden entfernt sei, und begaben sich nach dem Lager. Da sie noch denselben Tag nach Ambita zurückzukehren gedachten, ließen sie ihre Diener, Träger, Gepäc und kleine Einrichtung zurück. Sie befanden sich alsbald vor Major Gérard und mel-deten ihm die ausgezeichnete Gefinnung der Gegend. Der Major that, als hätte er es nicht verstanden, und kündigte dem Leutnant an, er werde am folgenden Tage mit seinen Leuten am Angriffe teilzunehmen haben. Blot und Samot erhoben lauten Einspruch, denn sie glaubten, es walte ein Mißverständnis ob. Da wiederholte der Major seinen Befehl in einem Tone, der keine Widerrede zuließ. Er stellte überdies den Schiffsfahrteanten und den Schiffseleutnant im Lager unter Bewachung, um sie zu verhindern, nach der Stadt zurückzukehren und die Bevölkerung zu warnen. Gleich darauf traf König Toudre selbst ein und bat um die Erlaubnis, seine Aufwartung zu machen. Gérard erwiderte sich, ihn zu empfangen, und ließ ihm sagen: „Ich werde meine Befehle selbst nach dem Hauptort bringen“. Das Folgende sei in den Worten des Dr. P. Bigné selbst wiedergegeben: „Mitten in der Nacht setzten die Truppen sich in Bewegung. Sie gelangten unbemerkt durch die

Wälder und Schomngen, die Ambita umgeben, und nahmen schweigend ihre Aufstellung um die Stadt. Bei Tagesanbruch drang man von sechs Seiten zugleich in die schlafende Stadt, die Senegalschützen brachen tobend in die Häuser ein, und das Gemetzel begann. Die übermüdete, ahnungslose und gänzlich widerstandsunfähige Bevölkerung wurde samt und sonders mit dem Bajonett niedergemetzelt. Diejenigen, die nicht sofort abgeschlachtet worden waren, suchten während einer vollen Stunde zu fliehen. Von den schwarzen Soldaten verfolgt, sah man sie dann blutüberströmt wie wahnsinnig hin- und herlaufen, immer wieder erreicht und verwundet, über die Leichen ihrer Nachbarn strauchelnd oder in die Klüften der Klippen rennend, die an allen Straßenausgängen lauern. König Doure, die angesehenen Gäste, alle Ortsbewohner fielen unter den Mordstreichen der Senegalschützen. Es war diesen befohlen worden, nur die Männer zu schlachten, aber Niemand hielt sie zurück und trauten von Blutgier verschonten sie auch nicht eine Frau, nicht ein Kind. Als es voller Tag geworden war, da war die Stadt ein einziger gräßlicher Schindanger. Einige der Franzosen fühlten vor Scham ihr Herz stillstehen. Die Trompeten bliesen zur Sammlung; auch nicht ein Mann der Truppe fehlte. Man ruhte, als und sang vergnügt. Ein rother Schaum bedeckte den Boden. Es war das Blut von 5000 (!) Opfern. Als der Abend dunkelte, drangen unter Leichenhaufen schwache ächzende Klageklänge weniger Verwundeten hervor, die man nicht ganz getötet hatte. Ein Franzose erbat sich die Erlaubnis, den noch Lebenden Hilfe zu leisten. Sie wurde ihm verweigert, und die letzten Ueberlebenden starben in der Nacht. Der amtliche Bericht verschleierte die Zahl der Opfer. Das Amtsblatt sagte nur: „König Doure, sein Minister und zwei Hauptlinge wurden im Kampfe getötet; 500 Gefangene fielen in unsere Gewalt.“ Die Wahrheit ist, daß auch nicht ein Eingeborener dem Gemetzel lebend entrann. Man wollte das Schweigen der europäischen Zeugen der Schlacht ereifern. Herr Samat erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. Auf die Offiziere und Unteroffiziere Gerard's regnete es Orden, Ehrenzeichen, Beförderungen. Major Gerard stieg selbst zum Rang eines Oberstleutnants auf.

Dieser Darstellung auch nur ein Wort hinzuzufügen, erübrigt sich. Jede Erklärung würde sie nur abschwächen.

Neueste Nachrichten.

Eine deutsche Expedition niedergemetzelt?

Leipzig, 23. März. Den „Leipz. Neust. Nachr.“ wird aus Berlin gemeldet: Die Kamerun-Expedition des Hauptmanns Besser ist vernichtet

worden. Dieser und Hauptmann von Jagern und vielleicht noch andere sind getötet worden.

Ueber die Katastrophe wird weiter gemeldet: Nach einem Telegramm des Gouverneurs Köhler, derzeitigen Vertreters des Gouverneurs v. Puttkamer in Kamerun, sind bei der Expedition, welche unter Hauptmann v. Besser zur Bestrafung der Mörder des Leutnants v. Queis und des Forschers entsandt worden ist, die sämtlichen Offiziere, Hauptmann v. Besser, die Leutnants Buddeberg und v. Petersdorff und der Assistenzarzt Dr. Dittmer verwundet worden. Der letztere ist schwer verwundet und nach Kamerun zurückgebracht worden, wo er im Krankenhaus aufgenommen ist. Ueber die Einzelheiten der stattgehabten Kämpfe liegen noch keine Mitteilungen vor. Hauptmann v. Besser hatte vermutlich mit seiner Expedition von der Station Johann Albrechtshöhe aus den Weg nach Norden eingeschlagen, um durch das Gebiet der Bakundu und Bang die Schnellen des Croßflusses zu erreichen.

In Kamerun selbst ist Regierungsassessor Freiherr von Gager, welcher seit August d. J. die Bezirksamtlichen Geschäfte daselbst geführt hat, am Hitzschlag gestorben. Für die Kolonialverwaltung bedeutet der Tod v. Gager's, dessen Tätigkeit im Schutzgebiete reichen Erfolg erhoffen ließ, einen neuen schweren Verlust.

Schreckliches Unglück durch Gerüchsteinbruch.

Stranbing, 23. März. Bei dem Zuchtstallneubau stürzte das Gerüst ein. Drei Arbeiter wurden getötet, 11 schwer und 6 leicht verletzt.

Wien, 23. März. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge machte auf der Klinik des Professors Korymaki in Lemberg ein Student im Auftrage eines Assistenten Einsparungen mit dem neuen Heilmittel Polchicid bei dreien Knochen-erweichung leidenden Frauen: Alle drei seien gestorben. Seitens der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung eingeleitet.

Ein ganzer Ort niedergebrannt.

Budapest, 23. März. Die Ortschaft Bibo im Szilager Komitat ist niedergebrannt. Von 350 Häusern ist kaum eins unversehrt.

Rußland oben auf.

Konstantinopel, 23. März. Die russische Botschaft erhielt vorgestern die durch ein Trade

sanktionierte Antwort betreffend die Eisenbahn-Angelegenheit. Ueber dieselbe verlautet nur, daß die Türkei sich dazu verpflichtet, russischen Konzeptionären den alleinigen Vorrang zu geben, wenn sie die Eisenbahnbauten zur russischen Grenze und auch zur Küste des Schwarzen Meeres nicht mit eigenem Kapital baut und selbst explatiert. Bezüglich der Eisenbahnbauten an den persischen Grenze bleibt Rußland die Verständigung mit der Türkei vorbehalten. Die Vereinbarungen scheinen jedoch mit den vorstehenden türkischen Erklärungen nicht völlig abgeschlossen. Wie verlautet, weigerte sich der Justizminister Abdurrahman, den im Ministerrat gefaßten Beschluß zu unterzeichnen und reichte seine Entlassung ein. Die russischen Eisenbahnvorrechte sollen sich, wie verlautet, auf die Vilajets Kaspas, Simas, Trapezunt, Erzerum und Van beziehen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Engländer, welche auf dem Papier schon strotzt mit der Neueinteilung der südafrikanischen Staaten beschäftigt waren, haben inzwischen zu ihrem Leidwesen — aber zur aufrichtigen Freude aller Burenfreunde — erfahren müssen, daß die Sache in Wirklichkeit nicht so einfach ist. Die Buren haben geschworen zu siegen oder zu sterben und wenn die Engländer auch in die Welt posamt haben, daß die Transvaaler viel zu demoralisiert seien, um einen entschiedenen Widerstand leisten zu können, die letzten Tage haben gezeigt, daß der Burenmut noch ungebrochen ist. Zuerst haben die Engländer am 15. März eine Schlappe bei Mafeking (s. 3. Bl.) erlitten und dann wieder am 20. d. M. bei Bethulie sogar

eine ganz empfindliche Niederlage.

Dem Vormarsch Gatacre auf Bloemfontein haben sich die Buren entgegenstellt und den General nicht nur auf's Haupt, sondern vollständig zurückgeschlagen. Reuter meldet darüber:

Kronstadt, 20. März. Die Buren unter Olivier verwickelten die britischen Truppen unter Gatacre in der Nähe von Bethulie in ein Gefecht. Die Engländer wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Buren machten viele Gefangene. Die Buren ziehen hier eine starke Streitmacht zusammen. Kommandant de Wet traf heute hier ein.

Die Enttäuschung ist groß.

London, 23. März. Die Nachricht von der Schlappe, die das Plumer'sche Korps bei

Robatji erlitten hat, bereitete hier eine größere Enttäuschung, als manche schwere Niederlage im früheren Verlauf des Feldzuges. Seit mehreren Tagen rechnete man bereits stündlich auf den Entsatz Mafekings, ebenso in Kapstadt, wo der Premierminister Schreiner sich unter dem Druck der Jingos bereits veranlaßt gesehen hatte, den Tag nach der vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Befreiung von Mafeking zum öffentlichen Feiertag zu proklamieren. Der Erfolg der Buren bei Robatji setzt diesen Hoffnungen einen Dämpfer auf.

Verschiedene Nachrichten.

Pretoria, 20. März. Präsident Krüger kehrte am Sonntag aus dem Orange-Freistaat zurück. — Bei Gaberones fand, wie berichtet wird, ein leichtes Gefecht statt.

London, 23. März. Die „Times“ melden aus Kimberley von gestern: Der Tag des Abmarsches der zum Entsatz von Mafeking bestimmten Truppenabteilung ist noch unbestimmt.

Kimberley, 23. März. (Reuter.) Eine Batterie, der Kavallerie beigegeben war, traf gestern bei einem Aufklärungsmanöver bei Warrenton auf den Feind; es folgte ein ziemlich lebhafter Gefechtskampf. Die vier Geschütze der Buren richteten keinen Schaden an (?) und wurden schließlich zum Schweigen gebracht (weil die Engländer auskniffen?). Ein englischer Soldat wurde verwundet. Heute morgen begann das Geschützfeuer wieder, erst lebhaft, dann aber nachlassend.

London, 23. März. Reutermeldung aus Warrenton vom 22.: Die Buren räumten Klidam und Windforton und versenkten die Fähr bei Riberton und Windforton. Der Baalfluß ist nur durch Schwimmen überschaubar.

London, 23. März. (Reutermeldung aus Bloemfontein von gestern.) General French traf mit seiner Kavalleriebrigade und der berittenen Infanterie in Thabank, zwischen Bloemfontein und Ladybrand, ein und eröffnete die heliographische Verbindung mit Matfero.

Frage:

Warum erfreuen sich die Maggi-Produkte so großer Beliebtheit und allgemeinen Vertrauens?

Antwort:

1. Weil jedes einzelne Produkt seinem speziellen Zwecke dienend, bei billigsten Preise die höchste Vollkommenheit erreicht.
2. Weil alle Empfehlungen von Maggi wahr sind.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meher in Camen.

Durch Errichtung einer eigenen

Modellier-Werkstatt

bin ich in die angenehme Lage versetzt, zu jedem Konkurrenzpreis arbeiten zu können, und empfehle ich mich zur

Ausführung sämtlicher im Stuckgeschäft vorkommenden Arbeiten, als:

Cementarbeiten jeder Art

sowie

Gipsdekorationen

nach eigenen oder vorgelegten Entwürfen, insbesondere mache aufmerksam auf mein

reichhaltiges Lager

in

Trockenstuck

als

Sohlkehlengestülpe, Kasetten, Eckstücke, Stäbe pp.

An 30 verschiedene Muster der Neuzeit entsprechend stehen in meiner Wohnung

Klosterweg No. 8

zu jedermanns gefälligen Ansicht aus und wolle sich ein jeder bei vorkommendem Bedarf von der Billigkeit sowohl, als von der prompten Ausführung überzeugen.

J. D. Gerdes, Stuckateur.

Hausverkauf

Mein bisher von der Kaiserl. Post benutztes

Gebäude,

welches am 1. Juli mietfrei wird, ist von mir unter den günstigsten Bedingungen sehr preiswert zu kaufen eventuell ganz oder geteilt zu mieten.

319

Camen, den 15. März 1900.

Abraham Zismann.

Dünger-Verkauf

Camen.

Montag den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, will der Herr Wäckermeister L. Betzler, Schulstraße hier, auf seinem Hofraum daselbst lagernd

25-30 Haufen sehr guten Düngers

haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Camen. Reinhard, Gerds, Aukt.

Dünger-Verkauf

Camen.

Montag den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird der Herr Metzger David Cahn, Weststr. hier,

2 Haufen sehr guten Düngers und 1 Haufen Asche

lagernd auf seinem Hofraum dortselbst, zusammen in einer No. durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Camen. Reinhard, Gerds, Aukt.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommensteuern von 2.40 Mk. und 4 Mk. durch Zugangsstellung neu veranlagten in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das 2. Halbjahr 1899 liegt gemäß § 75 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. 6. 91 von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau No. 3 aus.

Camen, den 20. März 1900.

Der Magistrat: Wortmann.

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. Frühstück-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bonillon-Kapseln
Suppen-Würze

365 bei H. Jordan, Nordstrasse.

Fachschulen Köln

1. Maschinenbauschulen,
2. Baugewerkschule,
3. Kunstgewerbeschule.

Semester-Anf.: Ende Oktober und Ende April. m1355

Progr. d. d. Dir. Romberg.

Gute feinfähige Gartenlämereien

empfiehlt die

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi.

Möbiliar-Verkauf

Camen.

Montag den 26. d. M., morgens 1/2 10 Uhr anfangend, läßt der Herr Bergmann R. Kolbe verziehungshalber an seiner Wohnung, Klosterweg Nr. 5 hier selbst, folgende Gegenstände, als:

1 Glas-, 1 Küchens-, 1 Brot-schrank, 1 Kommode, 1 einschl. Bettstelle mit Matratze, 1 Küchensreal, 1 Kleiderständer, 1 Sessel, 6 Stühle, 1 Kinderwagen, 1 Wiege, mehrere Silber und 2 Fässer, ferner 2 Eimer, 1 große Petroleumlampe, 1 Kochtopf, 1 Bügeleisen, einige Gartengeräte u. s. w., auch 1 Haufen Dünger und mehrere andere Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Camen. Reinhard, Gerds, Aukt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark. Gehe es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

4

Holzverkauf.

Bergcamen.

Dienstag den 27. d. M. vormittags 10 Uhr

läßt Herr Lueke in Wambel in seinem Gehölze hier selbst, unweit der Camen-Werner-Schäfferei nahe bei Wiese belegen,

44 Haufen tannen und eichen Durchforschungsholz,

zu Frechtungs- und Brennholz, Baum- und Heckenpfläzen geeignet, und

372

3000 sehr lange und gerade Bohlenstangen

nummerweise meistbietend gegen Kredit resp. Bürgschaft verkaufen. Versammlung beim Birt Brüggemann oder an Ort und Stelle.

Bergcamen. Büscher.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bauschule, Tischler- und Schlosserschule, 19. April o. Progr. kostenfrei. Zum Eintritt in die unteren Klassen ist nur Besuch d. Volksschule und 1 jährige praktische Beschäftigung erforderlich.

Flechtenkränke

trodene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verunstaltung) H. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

37 2324

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 25. März.

Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags.

Hr. Zimmes.

Ausstellung des heiligen Abendmahls.

Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.

Bitar Bogitz.

Abend-Gottesdienst 5 Uhr.

Pfarrer Vertelsmann.

Jungfrauen-Verein:

Sonntag 4 Uhr: Versammlung in der Kleinfinderschule am Nordenthor.

Jünglings-Verein:

Sonntag 8 Uhr abends: Unterhaltung.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: Unterrechtsstunde.

Die Auswahl
in den einzelnen
Abteilungen
ist sehenswert!

Geschmackvolle, aparte

Frühjahrs-Neuheiten

Unsere Preise
sind die billigsten
ohne Abzug
gegen Bar!

Jackets, Kragen, Golf-Capes, Staubmäntel, Costumes, Blousen

Kinder-Kleider, Kinder-Jackets

Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge

Kleiderstoffe und Seidenstoffe

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44/46.

Dortmund.

Gründung der Firma 1867.

Verkaufshäuser der Firma: Barmen, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Wir haben in Camen kein Geschäft.

Unser Geschäft in Camen befindet sich

Bahnhofstrasse No. 7.

Camen.

Gebrüder Kaufmann.



**Schützen-Verein
zu Weddinghofen.**

Sonntag den 25. März d. J., nachmittags 6 Uhr,
Versammlung
beim Wirt Diekmann.
Verding der Restauration und der Musik
und das Laden der Büchsen.

Der Vorstand.



**Schützen-Gesellschaft
Methler.**

Verding.
Sonntag den 25. März,
nachmittags 1/24 Uhr,

soil' die

Restauration

zu der am 30. Juni und 1. Juli stattfindenden Schützenfest-
feier öffentlich meistbietend bei der Frau Witwe Dube hier ver-
geben werden. Außerdem soll das Laden der Büchsen, die Lieferung
eines Bogels, Aufstellen und Abbrehen der Vogelstange, die Lieferung
der Schützenmützen, Trommel, Tragen des Schellbaumes, sowie das
Völlerschießen öffentlich wenigstfordernd vergeben werden.
Nespektanten werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



**Schützen-Verein
Overberge.**

Zur Beratung über die Feier eines diesjährigen
Schützenfestes werden sämtliche Schützen am
Sonntag den 25. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Wirts Fr. Brüggemann freundlichst eingeladen.
Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Mehrere Schützen.

Schuhwaren

vom **einfachsten** bis **elegantesten** Genres findet
man in **riesiger** Auswahl, zu **billigsten** Preisen bei

Rudolph Robert

Camen, West- und Schulstr.-Ecke.



**Bergmännischer Unter-
stützungs- u. Sterbe-Verein**
„Glück auf Viktoria“
Methler und Westf.

Sonntag den 1. April,
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Abstimmung über § 8.
3. Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht
Der Vorstand.



**Krieger- u. Landwehrverein
Westick.**

Versammlung
Sonntag den 25. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
bei Wirt A. Schulze-Verdinghausen.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über Fest-Feier.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wie neu wird Jeder

mit Vecht's Salmiak-Salbe
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Pac. zu 40. f bei
204 J. Brombach.

Bergcamen!

Am Dienstag
den 27. d. Mts.,
eröffne im Saale
des Hrn. W. Fischer
einen



**Tanz- und
Anstands-Kursus**

für Kinder und Erwachsene.
Unterrichtsstunden von 4-6 u.
von 8-10 Uhr.
Um rege Beteiligung ersucht
höflichst

A. Herzog,

Tanzlehrer.

Blüß-Stanser-Ritt,
das Beste zum Ritten zerbrochener Ge-
genstände à 30 u. 50 f empfiehlt:
964 G. Holtmann, Buchhandlung.

Lehrer-Verein.

Camen, den 28. März.

**Evang. Arbeiter-Verein
Camen.**

Sonntag den 25. März,
nachmittags 5 Uhr,

Monats-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**St. Josephs-Arbeiter-
Verein Camen.**

Sonntag den 25. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Besuch bitten
Der Vorstand.

**Geflügel- u.
Kaninchen-
Zucht-Verein**

Sonabend d. 24. März 1900,
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt C. Kilatt:

Versammlung.
Diskutierung über Tiere.
Ausstellungs-Angelegenheit.

Der Vorstand.
**10 Mt. täglich leicht
verdient.**

Bei festem Gehalt oder 0/0 suche
Leute für neueste gravierte Thir-
Firmen- und Schaufensterschilder.
Poetters Nachfolger, Düsseldorf.
Humboldtstraße. 366

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit den
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der Mangel an ländlichen Arbeitern.

In Betätigung des lebhaften Interesses, welches die Staatsregierung an der thätigsten Beförderung des Mangel an ländlichen Arbeitern nimmt, hatte der Herr Minister des Innern im Verein mit dem Herrn Minister für Landwirtschaft am 5. d. M. eine Besprechung mit sachkundigen Mitgliedern der Landesvertretung über die zu diesem Zwecke zu ergreifenden Maßnahmen veranlaßt. Dabei traten zwei Punkte in den Vordergrund; die Zulassung polnischer Arbeiter und die Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte anderer Nationalität. In ersterer Beziehung ziehen zwingende nationale und kulturelle Rücksichten eine bestimmte, für die Staatsregierung unübersteigbare Schranke. Es darf der Standpunkt, daß die polnischen Arbeiter nicht zu dauernder Niederlassung, sondern nur als Saisonarbeiter zugelassen werden dürfen, nicht verlassen werden und es ist daher unerlässlich, daß sie in fester und dauernder Verbindung mit ihrer polnischen Heimat bleiben. Innerhalb dieser Schranke aber ist die Staatsregierung bereit, den Wünschen auf erweiterte Zulassung polnischer Arbeiter soweit als irgend möglich entgegenzukommen. Es soll daher der Zeitpunkt, mit welchem polnische Arbeiter zugelassen werden dürfen, statt wie bisher auf den 1. März künftig auf den 1. Februar festgesetzt werden, so daß solche Arbeiter im Bedarfsfalle künftig einen ganzen Monat früher herangezogen werden können. Während bisher ferner allgemein der 1. Dezember als der letzte Zeitpunkt festgesetzt war, bis zu welchem die polnischen Arbeiter in ihre Heimat entlassen werden mußten und besser in ganz besonderen Ausnahmefällen diese Frist bis zum 15. Dezember verlängert werden konnte, sollen künftig die polnischen Arbeiter allgemein so lange im Dezember in ihren inländischen Arbeitsstätten verbleiben dürfen, wie es angängig ist, wenn sie das Weihnachtstfest in ihrer polnischen Heimat verleben sollen. Es wird so der Zeitraum zwischen der Zulassung und der Rückwanderung der polnischen Saisonarbeiter auf durchschnittlich 6 Wochen verlängert, mithin auf den denkbar kürzesten Zeitraum, wenn die Verbindung dieser Arbeiter mit ihrer Heimat aufrecht erhalten werden soll. Bei der Besprechung wurde allseitig anerkannt, daß durch diese Maßregeln in Verbindung mit einer Reihe formaler Erleichterungen den vorhandenen Schwierigkeiten der Landwirtschaft in besonders dankenswerter Weise abgeholfen werden würde. Es wurde ferner allseitig anerkannt, daß es zur Milderung des Mangels an ländlichen Arbeitern notwendig sei, soviel ausländische Arbeitskräfte anderer

Nationalität, als irgend möglich, zur vorübergehenden Ausbesserung heranzuziehen. Neben Holländern und Schweden, welche jetzt schon vielfach in der deutschen Landwirtschaft beschäftigt werden, kommen dabei vor allem Italiener, Deutsche aus Oesterreich-Ungarn und Letten und Esten aus den russischen Ostseeprovinzen in Betracht. Die Erschließung dieser Quellen an ausländischen Arbeitskräften setzt eine energische und planmäßige Werbethätigkeit voraus, welche nur durch ein Zusammenwirken des Staates und seiner Organe mit den eigenen Organisationen der Landwirtschaft, in erster Linie den Arbeitsnachweisen der Landwirtschaftskammern, zu erreichen sein wird. Böslich übereinstimmend mit diesem Ergebnis der erwähnten Besprechung hat sich das Landes-Deconomie-Kollegium betreffs der Heranziehung nicht polnischer ausländischer Arbeiter ausgesprochen. Von den Herren Ministern des Innern und der Landwirtschaft ist zum Zwecke der näheren Ausführung dieses Grundgedankens eine weitere Besprechung auf den 26. d. M. in das Abgeordnetenhaus einberufen worden, zu welcher außer den Teilnehmern an der ersten Konferenz auch Vertreter der Landwirtschaftskammern und ihrer Arbeitsnachweise zugezogen werden sollen.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner „Daily Mail“ erfährt aus Bloemfontein, daß auf drei Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da Unterhandlungen im Gange seien. Zum Empfang der Engländer rüsten sich die Buren in Kroonstad, etwa 200 Kilometer nördlich von Bloemfontein, an der Bahn Bloemfontein-Pretoria. Die Burenmannschaften in Kroonstad erwarten nach Mitteilung Londoner Blätter kampfesmutig die anrückenden Engländer. Präsident Kruger hielt eine feurige Ansprache an die Bürger, in der er sie zum Ausbarren im Freiheitskampfe ermahnte. Wenn auch die Engländer für jetzt Bloemfontein besetzt hielten, so werde sicherlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes doch schließlich gewahrt bleiben. Präsident Steijn hielt eine ähnliche Ansprache und sagte den Bürgern, sie sollten der Proklamation des Feldmarschalls Roberts betreffs der Niederlegung der Waffen keinen Glauben schenken. Die Ansprachen erfüllten die Bürger mit Begeisterung. Die niedrige gelegenen englischen Lager um Bloemfontein sind am Mittwoch nach Privatmitteilungen aus London infolge eines zwölfstündigen Gewitters unter Wasser gesetzt worden. Sämtliche Telegraphendrähte mit Ausnahme des Feldtelegraphen sind zerstört.

Mit dem zum Einsatz von Masering von Norden her vorrückenden englischen Truppen unter Oberst Blumer haben die Buren in den letzten Tagen in der Nähe von Kobasi in mehreren Treffen gesiegt. Leutnant Tyler wurde von einer

Granate getötet. Ueber den Kampf am 12. d. Mts. wird aus Lorenzo Marques berichtet: Die Engländer flohen in größter Eile in der Richtung des Ramontsalagers. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Engländer wurden gefangen genommen, 15 Kisten Patronen sowie auch Schießwaffen, Kanonen und Pferde wurden erbeutet.

Aus Natal

melben Londoner Blättern: Ein Rundschafter meldet, daß Pomeroy bei Biggarsberg von den Buren fast vollständig eingeschert wurde. Die Buren haben eine starke Stellung auf einer Anhöhe inne, die Pomeroy beherrscht.

Ueber die Gefangenahme eines deutschen Arztes

berichtet „Reuters Bureau“: Am 16. März sandte General Buller den Obersten Hamilton mit der Parlamentärflagge ins Lager der Buren. Er überbrachte ein Schreiben, das meldete, daß die bei Dendrop zurückgelassene deutsche Ambulanz nachgefordert werden würde. Vier bei dieser Ambulanz befindliche Verwundete sind von den Engländern als Gefangene zurückgehalten worden; von diesen sind 2, der Kommandant Duprez und der Feldformel Kelly entkommen. Daraufhin haben die Engländer wegen des Entkommens dieser beiden Buren den deutschen Arzt Dr. Albrecht von dieser Ambulanz in Ladysmith gefangen gesetzt. Die deutsche Regierung wird bei der englischen Regierung Vorstellungen erheben, um seine Freilassung zu bewirken.

Eine Unhöflichkeit gegen den deutschen Kaiser

hat sich der Kapitän Spence des englischen Dampfers „North Star“ schuldig gemacht. Als der Kaiser jüngst von Helgoland nach Bremen zurückkehrte, begegnete das Linienfährt, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf der Weser dem englischen Dampfer „North Star“ von der Keith Hull und Hamburg Steam Packet Co. Der englische Dampfer fuhr vorüber, ohne die Flagge des Kaisers zu salutieren. Die englische Gesellschaft hat den Kapitän sofort entlassen, den Kaiser direkt um Entschuldigung gebeten und sich auch bei der deutschen Admiralität durch den englischen Gesandten in Berlin entschuldigt. Die englische Gesellschaft erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Handlungsweise des Kapitäns mehr der Unwissenheit entspreche, als irgend einer beabsichtigten Unhöflichkeit.

Deutschland.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst den Etat für Kiautschou und nahm die von der Kommission vorgeschlagene Resolution betr. thnliche Bildung der Besatzung von Kiautschou aus Freiwilligen und Vermehrung der Chinesentruppe an. Die Freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten waren gegen die Resolution. Nach den Ausführungen des Abg. Gröber soll die Resolution nur ein Nothbehelf sein. Von den konservativen Abgg. v. Levetzow, v. Staudy und v. Kardorff wurde die Ansicht geäußert,

daß der oberste Kriegsherr berechtigt sei, auch zu Friedenszeiten die Truppen dahin zu schicken, wozu es ihm beliebe. Ferner wurden noch erledigt der Etat des Reichsschatzes und der Etat des Bankwesens. Bei letzterem kam es wieder zu den üblichen Angriffen der Konservativen und Antisemiten, deren Wortführer die Abgg. Arendt, v. Standy, Dr. Hahn und Raab waren, gegen die Diskontpolitik der Reichsbank und gegen die Goldwährung. Reichsbankpräsident Koch parierte diese Angriffe in gewohnter schlagfertiger Weise.

Am Donnerstag wird die zweite Beratung des Etats beendet. Auf die Beratung des Nachtragsstats vor Ostern haben nach einer Mitteilung des Präsidenten die Regierungen verzichtet. Die Vorlage betreffend Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen wurde in zweiter Lesung entsprechend den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen. Auf Antrag Singer wurde die Rechnungsübersicht für 1898 zur nochmaligen Prüfung an die Rechnungs-kommission zurückverwiesen anlässlich einer Etatsüberschreitung beim Etat des Auswärtigen Amtes, die durch die Reisekosten des Grafen Witlow wegen Beteiligung desselben an der Jerusalemreise des Kaisers verursacht worden ist. Bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Patentanwälte entfiel der Sozialdemokrat Heine durch allerhand aktuelle politische Anspielungen eine große politische Debatte. Die Vorlage wird schließlich nach den Kommissionsbeschlüssen, jedoch mit einer zu § 2 vom Abg. Schmidt-Warburg beantragten Abänderung und unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage betreffs des § 18 angenommen. Der Gesetzentwurf über die Befreiung der Entziehung elektrischer Arbeit ward in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 23. März. (Frühlingsanfang.) Der vorgestrige Tag brachte uns den Frühling, d. h. den kalten Frühling. Es ist Frühlingsanfang. Das braucht nun nicht immer ein Frühlingsanfang auch im meteorologischen Sinne des Wortes zu sein. Noch im vorigen Jahre hatten wir gerade um diese Zeit der Tag- und Nachtgleiche einen starken Kälteeinbruch zu verzeichnen, nachdem der schönen, warmen, sonnigen Tage schon viele vorausgegangen waren. Dennoch ist Frühlingsanfang, der Zeitpunkt, an dem die Sonne in das Zeichen des Widder tritt, nicht ohne Bedeutung für uns. Erst jetzt können wir bei etwaigen Kälteeinbrüchen, bei zeitweiliger Wiederkehr von Schnee und Eis, von einem wirklichen „Nachwinter“ sprechen, erst jetzt uns der sicheren Hoffnung hingeben, daß eine derartige Wiederkehr der nordischen Eiseszeiten nicht von Dauer sein kann, daß der Frühling doch bald wieder die Oberhand gewinnt. Laue Luft und Sonnenschein, schöne, warme, freundliche Tage sind uns nun gewissermaßen kalenderrechtlich zugesprochen und, wenn sie kommen, dann kleidet sich die Natur im Nu in ihr schönstes Frühlings-

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

25. März.

An diesem Tage vor hundert Jahren ist der weithin bekannt gewordene Geognost Oberberghauptmann Heinrich von Dechen geboren, ein Mann, der auf vielen Gebieten der Mineralogie und Geognosie zahlreiche, zum Teil bedeutende Arbeiten geliefert hat, sich aber namentlich große Verdienste um die Geologie als selbständige Wissenschaft erworb. Zuerst bei den Bergämtern in Bochum und Essen tätig, wurde er 1828 Oberberghauptmann in Bonn, 1831 Oberbergrat und erhielt 1834 die außerordentliche Professur für Bergbaukunde an die Universität Berlin. 1841 wurde er Berghauptmann und Direktor des Oberbergamts zu Bonn, wohin er als Oberberghauptmann 1860 zurückkehrte, nachdem er mehrere Jahre lang im preussischen Ministerium tätig gewesen. Durch die geologische Erforschung der Rheinlande und Westfalens ist Dechen in diesen beiden Provinzen sehr populär geworden, ferner aber ist nach ihm die berühmte Dechenhöhle bei Jülich bekannt, was noch mehr zu seiner Volkstümlichkeit beigetragen hat. Dechen ist 1889 in Bonn gestorben.

26. März.

Ein Kuriosum aus alter Zeit. Die Königl. Preuss. Polizei-Direktion bringt in Erinnerung, daß es gesetzlich unzulässig und strafbar ist, bürgerliche Kleidungsstücke an Soldaten, ohne ausdrückliche Erlaubnis ihres Kompanie-Chefs zu verkaufen oder zu leihen, indem solches leicht zur Beförderung der von Jedermann möglichst zu hindernden Desertion und selbst anderer Exzesse gereichen kann. Jedermann wird daher gewarnt, bei Konfiskation des Kaufgeldes und außerdem harter Geld- und Leibesstrafe, sich dergleichen Kleiderhandels mit Soldaten zu Schulden kommen zu lassen. Von dem Verbot sind diejenigen Soldaten ausgenommen, welche vermöge erbaltener und dem Verkäufer vorzulegender Konzeption mit bürgerlichen Kleidungsstücken zu handeln „berechtigt“ sind. — Soldaten als alte Kleiderhändler ist jedenfalls ein Sittenbild, für das uns heute das Verständnis fehlt.

27. März.

Europa im Jahre 1800 (I.) Die nach-

folgende Zusammenstellung will und kann auf absolute Genauigkeit und Vollständigkeit keinen Anspruch machen; schon deshalb nicht, weil die Kriegszeit vor 100 Jahren die Staaten-Einteilung oft von einem Tage zum andern umwarf; wie es denn selbst innerhalb des Jahres 1800 noch sehr darauf ankommt, welchen Zeitpunkt man gerade bei der Aufzählung der Staaten annimmt, ferner aber, ob man die ganz vorübergehenden Staaten anführen will. Der corsische Eroberer hatte eben um jene Zeit die Karte von Europa arg verändert; da aber andererseits eine Unmenge kleiner und kleinster Staaten, namentlich in Deutschland, immer noch bestanden, die Zusammenfassung in größere Komplexe durch Napoleonischen Machtspruch aber erst später stattfand, so kann man wohl getrost sagen, daß niemals vorher und nachher die Karte von Europa einen buntschillernderen Anblick bot, als vor hundert Jahren. Das heilige römische Reich deutscher Nation, um mit diesem zu beginnen, besaß unter seinem Schattenkaiser etwa 130-140 Souveräne, Souveränitäten und Freireichen; denn jede Reichsstadt war eine Art Republik für sich und vieleicht noch mehr selbständig, wie die heute noch bestehenden freien Reichsstädte. An der Spitze stand der deutsche Kaiser Franz II. mit seinem ganzen großen Staatenverbände (Oesterreich, Ungarn, Böhmen etc., italienische Besitzungen). Es gab dann: Ein Königreich Preußen, die sechs Kurfürstentümer Sachsen, Pfalz und Bayern, Hannover (weltliche), Trier, Mainz und Köln (geistliche), die 11 Herzogtümer Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Saalfeld-Coburg, Sachsen-Weimar-Eisenach, Ansburg, Braunschweig-Wolfenbüttel, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Württemberg.

28. März.

Faule Wiße vor hundert Jahren. Heutezu-tage setzen geistreiche Menschen fingierte Verlobungs-Anzeigen in die Zeitung, um ihre Mitmenschen zu ärgern. Wie man vor hundert Jahren ähnliche Scherze machte, erweist folgende Bekanntmachung: „Es hat sich jemand erdreistet, auf meinen Namen in Berlin einzupassieren; aus verschiedenen Gründen sehe ich mich genötigt, öffentlich bekannt zu machen, daß ich um diese Zeit nicht aus dem Forst-Hause

gewesen, und verbitte mir für die Zukunft dergleichen groben Scherz. Forst-Haus Lettschin.“

29. März.

Die Gaunerprache vor hundert Jahren so reichhaltig, daß der Verfasser der Geschichte der Räuberbanden der Jahre 1800-1812 ein eigenes Verzeichnis für die verschiedenen Ausdrücke anlegen konnte. Die Gaunerprache wird „jenisch“ genannt und in dieser heißt z. B. der Teufel „Schwarte“, Gans = Vabing, Schwein = Balo, Hund = Veller, Spigbube = Blattern, hungrig = butterich, Galgen = Dulle, Mensch = Freier, Brantwein = Fintelschöck, Ring-Gaunling, Kammerwische = Bänder, Zuchthaus = Rittchen, Klingling = Wurst, Kartoffelbrei = schustig, Gespenst = Spedimelle. Eine große Anzahl der Worte sind noch heute in der Gaunerprache gang und gäbe. Ganz merkwürdig ist die Benennung der folgenden Städte, die jede Nothkorn heißt, wozu dann kommt bei Hannover = Hey, Braunschweig = Ruat, Borna-Rochen, Rassel-Ruff, Leipzig = Kamei, Frankfurt-Pen, Zell-Zabil. Auch Gauner- und Spigbubenlieder hat es eine Menge gegeben, die noch im Druck vorliegen und ganz und gar im Gaunerlatein abgefaßt, dem Laien ganz unverständlich sind. Es giebt da z. B. Lieder „bei einem Einbruch mit Sturm“, durchaus ernsthaft gemeint.

30. März.

Beamtenum im Jahre 1800. (I.) Dieses läßt sich natürlich nicht unter ein Schema bringen; dazu war Deutschland zu vielfältig und in jedem der Einzelstaaten und Staaten war die Einrichtung, die Verwaltung etc. eine andere. Jedes waren alle Regierungen und Verwaltungen doch einander ähnlich und es dürfte deshalb als Muster die Beamten-Hierarchie des Königreichs Hannover aus dem Jahre 1800 dienen. Selbe titliert sich in dem uns vorliegenden Verzeichnis wie folgt: des Allerhöchstdencklichen, Großmächtigsten Königs, Churfürsten und Herrn, Herrn Georg des Dritten, von Gottes Gnaden König von Groß-Britannien etc. etc. Hoch-Preißl. Regierungen, samt der Höfen Generalität, den Chefs von den Regimentern, Stabs- und andern Offizieren, in der Chur-Fürstentum, Herzogthümern, und Landen nebst andern hohen und übrigen Bedienten in allen Departements, nach den von guten Freunden mir dem Verleger communicirten Nachrichten; wessfalls ich er-

suche, wenn etwa die gehörige Ordnung oder der gebührende Rang hin und wieder nicht beobachtet, auch ein oder andere Person nicht recht benannt, oder gar ausgelassen sein sollte, solches nicht übel zu deuten und werde ich es mit dem verbindlichsten Danke erkennen, wenn Gönner und Freunde die eingeschlichenen Fehler, durch ihre gütigen Beiträge zu verbessern geruhen wollen. (Fortsetzung sub. II.)

31. März.

Europa im Jahre 1800 (II.) Außer Oesterreich, Preußen, den 6 Kurfürstentümern und den 11 Herzogthümern gab es in Deutschland die folgenden Fürstentümer: Anhalt-Desau, Anhalt-Cöthen, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoyer, Ansburg, Ansburg, Bamberg, Clary, Fürstentum, Hohenlohe-Neuenstein, Hohenlohe-Waldenburg-Schillingen, Hohenlohe-Sigmaringen, Leiningen, Richtenstein, Lippe-Dehrle, Löwenstein-Vertheim, Nassau-Weilburg, Nassau-Weilburg, Reuß-Greiz, Reuß-Schleiz, Reuß-Coburg, Salm-Salm, Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Solms-Braunfeld, Solms-Lich, Solms-Laubach, Thurn und Taxis, Waldeck, Wied-Runkel, Wied-Neuwied, Breckenheim, o. d. Lehen, Dettingen, Metternich, Fugger, Bentheim; diese lange Liste ist jedoch wahrscheinlich noch nicht vollständig; ein großer Teil der Ländchen wurde bereits 1803 und ferner 1806 zu anderen Ländern geschlagen. Ferner gab es das Markgrafentum Baden und die vier bessischen Landgrafenämter Kassel, Rothenburg, Darmstadt, Homburg. Auch Grafschaften, trotz ihrer Kleinheit souverän, gab es genug, wie Castell, Erbach, Stolberg, Jfenburg, Sternberg, Plattenberg, Wartenberg, Waldbott-Wassenheim, Schaumburg-Lippe. Ein richtiges Bild von der Herrlichkeit des damaligen Deutschland erhält man, wenn man bedenkt, daß nach der in Folge des Wiener Friedens bereits 1803 geschienenen Einverleibung der geistlichen Fürstentümer und der meisten freien Städte in größere deutsche Länder, zur Zeit der Stiftung des Rheinbundes (1806) noch immer die Mediatisierung (Beseitigung der Staats-selbstständigkeit) von nicht weniger als 72 (!) reichständiger Fürsten und Grafen erfolgen konnte.

gewand. Das ist denn doch dauerhafter als der kurze, illegitime Frühlingsschimmer, den uns die liebe Sonne an einzelnen ausnahmungsweisen freundlichen Tagen schon Ende Februar vorgaukelte. Jetzt erst belebt und kräftigt sich in uns so recht der Glaube an eine schönere, sonnigere, bessere Zeit. Und es ist, als empfände auch Mutter Natur etwas von dieser Zuversicht. Viele Sträucher stecken schon kleine, grüne Blattspitzen, manche Gartengewächse des ersten grünen Triebe heraus. Ueber einzelne Partien des niedrigen Strauchwerks breitet sich bereits jener lodende grüne Schimmer, der uns der sicherste Bote des Lenzes ist und sicherer als vieles Andere des Frühlings Ankniffen verkündet.

*** Camen, 23. März. (Warnung.)** Der deutsche Hilfsverein in Paris erläßt folgende dringende Warnung: „Die Erwartung, während der Weltausstellung in Paris leicht Arbeit oder Stellung zu finden, ist falsch. Der Andrang von Arbeitsuchenden ist viel zu groß. Ein Fremder, besonders wenn er nicht französisch sprechen kann, hat jetzt fast gar keine Aussicht, Beschäftigung zu finden. Hunderte wurden schon in ihren Erwartungen getäuscht und sind in bittere Not geraten. Auf Heimbeförderung durch den Hilfsverein kann nicht gerechnet werden.“ (In Deutschland fehlt es an Arbeitsgelegenheit doch wahrhaftig nicht. Es ist daher mehr Abenteuerlust, die die Leute dazu treibt, den wenig Glück verheißenden Boden der französischen Hauptstadt zu betreten.)

*** Camen, 23. März. Der 5. deutsche Handlungsgehilfenrat** findet am diesjährigen Ostermontag in Hannover statt. Die Verhandlungen, die im „Neuen Hannoverschen Festsaal“ abgehalten werden, beginnen um 11 Uhr vormittags und werden sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen haben: 1. Die Novelle zur Gewerbeordnung. 2. Kaufmännische Schiedsgerichte. 3. Bedeutung und Aufgaben von Handlungsgehilfen-Kammern.

*** Camen, 23. März. Einen Ueberschuß von 9000 Mark** haben die Luthersche Spiele ergeben, der, von einigen kleinen Unterstreichungen abgesehen, den evangelischen Kleinkinderschulen überwiesen worden ist.

*** Camen, 22. März. (Totgeschlagener.)** Dienstag nachmittag wurde in der Nähe von Söbingen ein Mann Namens Galland von sechs Burschen ohne jeden Grund überfallen und totgeschlagen. Drei der Thäter wurden, wie Lokalklätter melden, verhaftet, nach den andern wird noch gefahndet.

*** Camen, 22. März. (Zweifache Bluttat.)** Die sonst so ruhige und friedliche Kolonie Altenhof bei Rüttensteid ist der Schauplatz einer schrecklichen Familientragödie gewesen. Der 34jährige Zimmermann Ferdinand Grütke, welcher in der Kolonie am Bau der katholischen Kirche beschäftigt war, hat seiner etwa 4 Jahre jüngeren Frau in einem dortigen Neubau mit einem Küchenmesser den Hals abgeschnitten und sich selbst an derselben Stelle erhängt. Das Motiv soll folgendes sein: Die Eheleute, welche bis vor 8 Tagen in der Kastanienallee eine gemeinsame Wohnung hatten, gerieten in Uneinigkeit. Der Ehemann Grütke warnte darauf in einer Zeitung davor, seiner Ehefrau etwas zu borgen, worauf letztere eine Gegen-erklärung veröffentlichte. Grütke verließ darauf seine Wohnung und nahm in Rüttensteid Logis. Gestern Abend nun besuchte ihn seine Frau, worauf beide die Wohnung verließen. In der Nacht nun erfolgte dann in dem Neubau die Bluttat.

*** Köln, 21. März. (Ein Kind aus dem Fenster geworfen.)** Hier mußte aus sanitätspolizeilichen Gründen das Haus Eintrachtstraße 73, das meist von ärmeren Familien bewohnt war, geräumt werden. Da die meisten Bewohner die Räumung verweigerten, wurden sie zwangsweise hinausgesetzt. Zwei Familien

jedoch, die anderwärts keine Unterkunft finden konnten, kehrten heimlich in die frühere Behausung zurück. Als dies bekannt wurde, erschienen abermals städtische Arbeiter, um die Leute hinauszuweisen. Eine Wäscherin, die des Morgens zur Arbeit gegangen war, hatte nun an diesem Tage ihr sieben Wochen altes Kind einer anderen, noch im Hause befindlichen Frau zur Wartung übergeben. Diese hatte das Kind auf ein Bett unter Decken und Kissen gelegt. Als die Arbeiter an die Räumung der Wohnung gingen, meinte die Frau, sie sollten nur alles, was nicht zerbrechlich sei, einfach durch das Fenster auf die Straße werfen. Einer der Männer ergriff ahnungslos ein Bündel Bettzeug, zwischen dem der Säugling lag, und warf es zum Fenster hinaus. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald. Die Frau wurde deshalb wegen fahrlässiger Tötung des Kindes zur Verantwortung gezogen und mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Im Militärbefreiungs-Prozess

zu Elberfeld begann am Montag die Beweisaufnahme. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Spieß befragte: Eine ganze Reihe von Fällen hat Strucksberg sofort eingestanden. Ich gewann aber nicht den Eindruck, daß Strucksberg in allen Dingen die Wahrheit gesagt habe. Ganz besonders hielt Strucksberg bezüglich der Angaben der Ärzte, mit denen er in Verbindung gestanden hatte, zurück. Er gab zu, mit Militärärzten in Verbindung gestanden zu haben, weigerte sich aber, deren Namen zu nennen. Im Allgemeinen gewann ich den Eindruck, daß Strucksberg die Wahrheit sagte und seine Mitangeklagten nicht weiter belastete, als es unumgänglich notwendig war. Er legte auch keinerlei Gehässigkeiten gegen seine Mitangeklagten an den Tag. Nur auf Dr. Ziel war Strucksberg bisweilen etwas ärgerlich. — Angekl. Dr. Ziel: Herr Landgerichtsrat, erinnern Sie sich, daß, als ich einmal auf meinen Antrag mit Strucksberg in Ihrem Zimmer konfrontiert wurde, ich zu Strucksberg sagte: Strucksberg, ich beschwöre Sie, ich sage hier seit sechs Monaten. Sagen Sie offen, ob ich Ihnen jemals Pillen verschafft habe. Strucksberg antwortete darauf: Ich hätte niemals gewagt, Herrn Dr. Ziel eine derartige Zumutung zu machen. — Landgerichtsrat Spieß: Ich will die Möglichkeit dieses Vorwurfs nicht in Abrede stellen. — Dr. Ziel: Herr Landgerichtsrat, erinnern Sie sich, daß Sie einmal mir gesagt haben: Strucksberg ist ein Schmeißer? — Zeuge: Ich erinnere mich einer solchen Äußerung nicht, ich gebe aber die Möglichkeit zu, daß ich dies gesagt habe. Jedenfalls wollte ich damit nicht sagen, daß Strucksberg die Unwahrheit sagt, sondern, daß er Ueberflüssiges schwätzt. — Mehrere Zeugen sagen aus, daß es öffentliches Geheimnis gewesen sei, daß Strucksberg Freimacherei betrieb. — Polizeikommissar Lüg-Kemfheid befragte: Kurz nach der Verhaftung Strucksbergs und des Dr. Ziel sei letzterer aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters gekommen und habe dem Strucksberg mit weinerlicher Stimme zugerufen: „Strucksberg, Strucksberg, retten Sie mich!“ Dr. Ziel habe so heftig geweint, daß ihm die Thränen über die Wangen liefen. — Dr. Ziel: Ich bestreite diese Behauptung des Herrn Polizeikommissars. Ich sagte: „Strucksberg, wenn Sie mich in Ruhe gelassen hätten, dann wäre mir das nicht passiert.“ — Polizeikommissar Lüg-Kemfheid befragte: Die Dr. Ziel in sehr lauter Weise hat, ganz genau gehört und auch sofort Meldung darüber gemacht.

Am Dienstag sagte der Fabrikant Görts aus, der Angeklagte Berlinghaus habe ihn veranlassen wollen, gegen Zahlung von 3000 Mark seinen Sohn vom Militärdienst zu befreien. Berlinghaus bestreitet dies entschieden. — Drogist Cues-Köln, gegen den die Anklage wegen Beihilfe erhoben war, das Hauptverfahren aber schließlich eingestellt worden ist, bekennt: Er gebe zu, dem Strucksberg vielfach Koffein und Pikrinsäure in Pulverform verkauft zu haben, er habe aber nicht gewußt, zu welchem Zweck Str. die Pulver wolle. Pillen habe er dem Strucksberg niemals gemacht. Auf Vorhalt des Kreiswundarztes Dr. Wolff bemerkt Cues: Es sei ihm bekannt, daß er Gifte in Form von Pulvern nicht verkaufen dürfe. — Der Erste Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Cues nicht zu verurteilen, da dieser augenscheinlich mit der Wahrheit zurückhalte. Cues versichert auf wiederholtes Befragen, daß er dem Strucksberg, soweit er sich erinnere, niemals Pillen angefertigt habe. Jedenfalls habe er nicht gewußt, wozu Strucksberg die von ihm gekauften Sachen verwende. — Schließlich wird zur Verhandlung des Falles Friedrichs geschritten. Der Präsident verliest das Erkenntnis des Militärgerichts zu Potsdam, wonach der Garde-Grenadier Friedrichs wegen Simulation in drei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde, und Verurteilung in den Soldatenstand zweiter Klasse verurteilt worden ist. Es werden im Weiteren noch mehrere Briefe verlesen, die der Grenadier Friedrichs aus Potsdam an seine Eltern geschrieben hat. Aus diesen geht hervor, daß Strucksberg dem Friedrichs jun. wiederholt Pillen, jedoch ohne Erfolg, gegeben hat. Strucksberg ist, nachdem Friedrichs in das 1. Garde-Regiment z. F. eingestellt war, nach Berlin gekommen und hat dort durch einen Diensthmann, den er im „Gef. National“ in Berlin getroffen haben will, dem Friedrichs ein Paket, in dem Pillen enthalten waren, in die Kaserne geschickt. Friedrichs hat infolge Einnehmens der Pillen wiederum Herzklappen bekommen und mußte daher in das Lazarett geschickt werden. Nach einiger Zeit, als der Oberstabsarzt gerade den Mann zur Entlassung ausschreiben wollte, traf ein anonymes Brief bei dem Regimentskommandeur ein, in dem mitgeteilt wurde, daß Friedrichs durch künstliche Mittel sein Herzklappen hervorgerufen. Eine sofort vorgenommene genaue Untersuchung bestätigte dies Schreiben. Grenadier Friedrichs wurde sofort verhaftet und hat folglich ein umfassendes Geständnis abgelegt, das zur Verhaftung von Strucksberg und Genossen und zur Einleitung des gegenwärtigen Verfahrens geführt hat.

Am Mittwoch wurde zunächst der Fall Friedrichs weiter verhandelt. Der ehemalige Garde-Grenadier Friedrichs giebt zu, von Strucksberg vor der Musterung Pulver und während seiner Dienstzeit Pillen erhalten und verwendet zu haben. — Die Pillen, die ein Muskettier Dres eingenommen hat, beschreibt Oberstabsarzt Dr. Kurze wie folgt: Die gelben Pillen enthalten Pikrinsäure von 0,087 Gramm, also nicht ganz 1 Desigramm im Durchschnitt. Pikrinsäure ist starkes Blutgift. Diese Pillen erzeugen Erbrechen, Mattigkeit und Selbstmord. Die Pikrinsäure kann, wenn sie längere Zeit oder in großen Dosen genommen wird, die Gesundheit in ernsthafter Weise gefährden. Die anderen Pillen enthalten Digitalis. Es ist dies ein starkes Herzgift, das in starken Dosen, oder in kleinen Dosen längere Zeit angenommen, zum Tode führen kann. Es erzeugt jedenfalls starkes Herzklopfen. Anfangs

lich wird der Pulsschlag durch Digitalis verlangsamt, schließlich aber bis 120 Pulsschläge in einer Minute beschleunigt. — In einem anderen Falle, der den Redakteur Hüls betrifft, sagt Oberstabsarzt Dr. Saarbourg aus, Dr. Ziel habe sich unter Verhüllung auf eine frühere Bekanntschaft an ihn herangedrängt, wahrscheinlich um sein Wohlwollen für Hüls, bei dem Ziel einen angeblichen Herzfehler entdeckt habe, zu gewinnen. Er, Saarbourg, habe einen Herzfehler bei Hüls nicht finden können.

Verpätung oder Katastrophe?

Bei einer ganzen Reihe französischer Unternehmer für die Ausstellung herrscht in diesem Augenblick eine außerordentliche Aufregung, da man anfängt, ernstlich über das Schicksal des französischen Paketbootes „Pauliac“ in Sorge zu gerathen. Der „Pauliac“ ist eines der solidesten Paketboote der transatlantischen Gesellschaft. Er ist am 3. Februar von New York nach Havre abgegangen, mußte aber sofort wieder in Brooklyn einlaufen. Nach Ausbesserung der Havarie lief er am 5. wieder ab. Zum letzten Male ist er bei den Azoren am 11. Februar vom „Germanic“ gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Er hätte am 21. oder 22. des vergangenen Monats bereits in Havre sein müssen und er ist heute noch nicht signalisiert, nachdem seit diesem Termin über drei Wochen verfloßen sind. Eine Nachricht, daß der „Pauliac“ Donnerstag früh in einen englischen Hafen eingelaufen ist, ist von der transatlantischen Gesellschaft dementiert worden. Und so besteht die Sorge fort. Der „Pauliac“ hatte als Ladung mächtige Kraftmaschinen für die öffentlichen Dienste in der Ausstellung und ferner namentlich eine große Ladung von wichtigem Eisenmaterial für die rollende Promenade. Dieses Material war von Amerika an etwa zwanzig französische Unternehmer zu liefern, die ihre Ordres an französische und amerikanische Häuser vertheilt hatten, um möglichst schnell fertig zu werden. Zugewiesen hat die Gesellschaft ihr von Havre am 3. März abgegangenes Paketboot „Alexander Birio“ beauftragt, wenn irgend möglich nach dem „Pauliac“ Ausschau zu halten. Aber der „Birio“ muß natürlich zunächst seine eigene Aufgabe erfüllen. Trotzdem die normale Ueberfahrtszeit — 16 1/2 Tage — bereits um das Doppelte überschritten ist, so gibt man die letzte Hoffnung immer noch nicht auf. Und es wäre für die brave, aus 51 Mann bestehende Mannschaft, sowie für die werthvolle Ladung und die Ausstellung selbst, deren Beginn noch in letzter Stunde dadurch hinausgeschoben werden könnte, zu wünschen, daß die schlimmsten Befürchtungen sich nicht bestätigen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

25. März: Milde, Nachts kalt, wolkig, mit Sonnenschein.
26. März: Wenig verändert, windig.
27. März: Milde, Nachts kalt. Wolkig, vielfach heiter. Windig.
28. März: Wenig veränderte oder sinkende Temperatur, meist heiter. Stellenweise Nebel.

Linde's
Essenz

ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffee sparen. 50

Sinnsprüche.

Es kann die Ehre dieser Welt,
Dir keine Ehre geben,
Was Dich in Wahrheit hebt und hält,
Maß in Dir selber leben.
Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst Du dem Eitel gönnen;
Das aber sei Dein Heiligtum:
Vor Dir bestehen können.

Theodor Fontane.

Die Liebe bricht herein wie Wetterblitz,
Die Freundschaft kommt wie dämmernd Mondensicht,
Die Liebe will erwerben und besitzen,
Die Freundschaft opfert, doch sie fordert nicht!

Em. Geibel.

Durch schöne Augen hab' ich
In ein schönes Herz geschaut,
Davon ich still getrübt bin,
Wenn in der Nacht mir graut.

Rückert.

Ein schweres Räthel ist das Leben,
Allein die Liebe löst es leicht.

Gottschall.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tuchten.

(4. Fortsetzung.)

Auf Katharine's Einspruch gegen solche Todesgedanken erwiderte sie:

„Ach, glaube mir, mir wäre besser, ich könnte hinübergehen; ich vermöchte mich doch nie mehr ganz von dem Jammer zu erholen, den ich erfahren habe. Ich bin eine Waise und habe niemand mehr, der sich des Kindes annehmen könnte. Mein Oatte ist gut, aber nicht im Stande, ein Mädchen zu erziehen. Bleibe du darum bei ihnen, hüte das Kind, und wenn es später nach seiner Mutter fragt, dann erzähle ihm von mir und wie ich es tausendmal gesegnet habe!“

Thräne auf Thräne rieselte bei diesen Gedanken an eine ferne Vergangenheit in den Schoß der treuen Dienerin, und erst durch den schrillen Klang der Hausglocke wurde sie an die Gegenwart erinnert. Erschrocken sprang sie auf und öffnete ihrem Herrn und dessen Töchterchen die Thür.

Da Beide ihrer Hilfe nicht bedurften, beeilte sie sich, die ganz vergessenen Vorbereitungen für den Abend zu treffen, wobei Sibylle ihr nach einiger Zeit dann auch zu Hülfe kam.

„Wer darf denn heute zu Ihrer Rechten sitzen, Sibylle?“ fragte Kathrine.

„Vielleicht Herr von Gellnhäusen, wenn er artig ist,“ erwiderte diese.

„Verräthen Sie dem jungen Manne nur nicht gar zu sehr den Kopf, Herrchen!“ meinte die treue Alte. „Wenn er es am Ende ernst meinen sollte —“

„Nun, was dann?“ fragte Sibylle neckend.

„Ja, interessieren Sie sich denn für ihn?“ fragte Kathrine. „Ich dachte, ein ganz anderer hätte meinem Liebbling das Köpfchen verdreht!“

Sibylle erröthete bis unter die Haarwurzeln und verneigte:

„Aber der junge Gellnhäusen hat heute auf dem Eise um mich angehalten!“

„Um Sie angehalten?“ wiederholte die alte Kathrine. „Nein, ist das die Möglichkeit! Um Sie — das reinste Kind! Und Sie? Natürlich sagten Sie ja und somit könnte heute Abend —“

„Halt,“ rief Sibylle, „so weit sind wir noch nicht! Erstens sagte ich nicht ja, weil wir gerade im entscheidenden Augenblick unterbrochen wurden, und zweitens —“

„werde ich auch heute Abend, wenn er sich die Antwort von mir holt, nicht ja sagen!“

„Aber warum denn nicht?“ fragte die Alte.

„Und weshalb setzen Sie ihn denn neben sich?“

„Weil ich es ihm heute morgen versprochen habe,“ versetzte Sibylle. „Verirren Sie sich aber überhaupt noch nicht! Ich bin ja noch so jung!“

„Aber Sie werden älter und der junge Mann ist brav, reich und liebt Sie!“ sprach Kathrine mit Wärme. „Darum nehmen Sie ihn doch um Gottes willen! Da hätte ja mit einem Male alle Not ein Ende!“

„Welche Not denn?“ fragte Sibylle unschuldig.

„Wir mangelte es bis jetzt noch an nichts als — an der Mutter!“

„Liebe!“ wollte sie sagen, verschluckte aber das letzte Wort, um die treue Person, die Pflegerin ihrer Kindheit nicht zu kränken.

„Ueberrede mich nicht! Ich kann nicht, — er ist nicht der Rechte!“ Und verschämte ihr Köpfchen abwendend, blickte sie durch das Fenster in die winterliche Landschaft hinaus, wo bei der heran- nahenden Dunkelheit die Lichter auf den Straßen und in den Häusern nach und nach angezündet wurden.

„Sehr bald schon werden die Herren kommen!“ meinte Kathrine. „Machen Sie sich zurecht, Kindchen, ich werde schon allein fertig!“

Sibylle folgte dem Rat, und während sie Toilette machte, ging sie ihren Gedanken nach.

„Weshalb sollte ich wohl den ersten, besten nehmen?“ fragte sie sich. „Was nur meinte Kathrine damit?“

Nein, sie wußte es besser, wer der vom Geschick für sie Bestimmte war! In der Neujahrsnacht hatte ihr von ihm geträumt; sie hatte laut seinen Namen gerufen und war durch ihre eigene Stimme aufgewacht. Und heute — wie lieb, wie fürsorglich war er heute gegen sie gewesen! Ach, ganz anders als Gellnhäusen! So väterlich! Wer wohl die schlanke, große, elegante Dame war, der er dann den Arm geboten hatte, um sie nach Hause zu begleiten? Schön war sie, aber nicht mehr ganz jung, und ihre Augen schienen hart und kalt der Blick, den sie über Sibylle gleiten ließ, als diese sich ihr nahte, um sich ihr vorstellen zu lassen, — eine Absicht, die sie abschitt, indem sie, ehe eine Vorstellung erfolgen konnte, nach Hause eilte. Aber gleichviel, — sie wußte dennoch, wer der Rechte war! Warum auch sollten sich ihrem Glück keine Hindernisse entgegenstellen? In all ihren Büchern hatte sie es noch immer gelesen, daß wahre Liebe, wenn sie die auferlegte Prüfung bestanden, zuletzt dennoch siegte. Gellnhäusen aber konnte sie keine andere Antwort geben. Es ging einmal nicht anders, — es ging wirklich nicht!

V.

Sie waren beim Dessert angelangt. Soeben hatte der Hausherr das Wohl seiner Gäste ausgebracht, die Gläser klangen aneinander, das Gespräch wurde immer lebhafter, die Stimmung immer gehobener.

Sibylle hielt dies für den geeigneten Zeitpunkt, sich zurückzuziehen und damit den Ausbruch von der Tafel zu veranlassen.

Als sie im Begriff war, sich zu entfernen, neigte Gellnhäusen sich ihr zu und flüsterte:

„Noch einen Moment, mein gnädiges Fräulein! Ich erwarte noch immer auf meine heutige Frage Ihre Antwort, die ich mir günstig deuten möchte, da Sie mir den Platz zu Ihrer Rechten gewährt!“

Und als Sibylle mit der Antwort zögerte, fuhr er fort:

„Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter! Ein einziges Wort von Ihnen genügt ja, mir mein Schicksal zu verkünden. Neben Sie also! Ich flehe Sie an!“

„Nun denn,“ antwortete Sibylle, „nein, ich kann nicht, Herr von Gellnhäusen, — wirklich und wahrhaftig nicht!“

Sprachlos starre der junge Mann sie an. Seine Hände krampften sich um die Stuhllehne, die er beim Aufstehen erfaßt hatte, und während

er nach Atem rang, war Sibylle aus dem Zimmer verschwunden, und in dem allgemeinen Aufbruch, der nun erfolgte, ward seine Fassungslosigkeit kaum bemerkt.

Nach wurde abgeräumt, und die Herren ließen sich in dem gleichen Räume, der etwas abseits von den übrigen Zimmern der Wohnung lag, zum Spiele nieder.

Indessen war Sibylle niedergeschlagen in das Wohnzimmer zurückgekehrt. Sie war sich bewußt, dem jungen Manne bitter wehe gethan zu haben, aber konnte sie das denn ändern?

Um auf andere Gedanken zu kommen, versuchte sie, sich die Zeit auf alle mögliche Weise zu vertreiben. Zuletzt ließ sie sich am Klavier nieder, und über den Tönen, die sie dem Instrument entlockte und die ihre Gefühle in eigenen Phantasien wiedergaben, vergaß sie alles um sich her, und die Zeit schwand ihr dahin, sie wußte selbst nicht, wie.

Dadurch entging ihr auch der immer stärker werdende Lärm im Hinterzimmer, der sonst wohl bis zu ihr hätte dringen können. Sie überhörte sogar den schrillen Klang der Hausglocke, bis Kathrine, ganz verstört aussehend, vor ihr stand.

„Ach, Fräulein!“ rief dieselbe. „Es sind zwei Herren draußen, die durchaus zu dem Herrn Papa wollen, trotzdem ich ihnen sagte, daß er augenblicklich nicht zu sprechen sei. Ich will sie zu Ihnen führen und —“ fügte sie gedämpften Tones hinzu, „ich bitte Sie um alles in der Welt, suchen Sie sie nur so lange hinzuhalten, bis ich den Papa gewarnt haben kann!“

„Gewarnt? Ja, vor was denn? Was ist denn mir geschehen?“ fragte Sibylle, an allen Gliedern zitternd.

„Gaffen Sie sich um Gottes willen, wenn Sie Ihren Papa lieben!“ flehte die alte Dienerin sie an. „Ich erkläre Ihnen alles später! Nur Mut für jetzt! Unterhalten Sie die Herren nur auf kurze Zeit! O, da kommen sie schon!“

Und Kathrine eilte auf die Thür zu und führte zwei Herren herein, von denen der eine schon ältere ein ernstes, respektvollendes Äußeres hatte, während der jüngere, unscheinbar aussehende, sich bescheiden im Hintergrunde hielt.

Sibylle hatte sich erhoben und, um ihr Bittern zu verbergen, die Rechte leicht auf die Lehne des zunächst stehenden Stuhles gestützt. Während Kathrine eilends das Zimmer verließ, nahte der ältere der Herren sich dem jungen Mädchen und verbeugte sich artig vor demselben.

„Sie verzeihen die späte Störung, mein Fräulein,“ sagte er, „allein ich komme in einer

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstr. 7.

Camen,

Ecke Wilhelmstr.



Außergewöhnliches Angebot:



Herren-Kammgarn-Anzug II

Mk. 19⁵⁰

Herren-Kammgarn-Anzug I

Mk. 23

Herren-Kammgarn-Anzug Ia

Mk. 28

Mit dieser Offerte bringen wir den Beweis größter Leistungsfähigkeit und werden wir darin von keiner Konkurrenz auch nur annähernd erreicht.

Herren-Burkin- und Cheviot-Anzüge

von Mk. 8 an

Konfirmanden-Anzüge

von Mk. 9 an

Herren-Burkin-Hosen

von Mk. 1⁹⁵ an

Wir unterhalten das bei weitem größte Lager in Herren- u. Knaben-Anzügen, Joppen, Hosen u. Westen und sind wir, wie bekannt, die billigsten.

369

etwas heißen Angelegenheit in dieses Haus. Es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, daß das hohe Spiel in diesem Lande und in dieser Stadt streng verboten ist. Nun ist uns schon vor einiger Zeit zu Ohren gekommen, daß trotzdem in aller Stille hier dem Spiel gefrönt wird, und so obliegt mir der Befehl, strenge Maßregeln gegen die Uebertretung dieses Verbotes zu ergreifen. Sie werden daher unser Eindringen hier begreifen und entschuldigen."

"Ich begreife gar nichts, meine Herren," erwiderte Sibylle, bebend und sich auf den zukünftigen Sitz niederlassend, indem sie mit der Hand den Herren bedeutete, ihrem Beispiel zu folgen, was diese aber dankend ablehnten. "Ich bin ganz und gar verständnislos für Ihre Worte," fuhr sie fort, "denn ich begreife nicht im entferntesten, was Ihr Besuch bei uns mit einem solchen Befehl gemeint haben kann!"

"So wissen Sie also nicht, daß in Ihrem Hause gespielt und zwar sehr hoch gespielt wird?" fragte der Beamte scharf.

"Ich weiß lediglich," entgegnete sie, "von kleinen Spielen nach dem Abendessen, zu denen ab und zu Freunde geladen wurden, denen ich aber niemals beizuwohnte. Ich bin auch erst seit zwei Monaten wieder nach Hause zurückgekehrt. Dessen aber bin ich mir gewiß, daß, wenn mein Vater auch gern spielt, er doch keiner unehrenhaften Handlung fähig ist, und somit wäre Ihr Besuch ja wohl erledigt!"

"Wir bedauern unendlich," erwiderte der Beamte, "Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir —"

Ein lauter Knall, einem Pistolenschuß gleichend, unterbrach plötzlich die Rede, und ohne alles weitere stürzten die beiden Herren dem Schalle nach an Sibylle vorüber, die, nicht imstande, nur ein Glied zu rühren, mit weit offenen Augen wie erstarrt in ihrem Sessel zurückfiel. . . .

VI.

Im Spielzimmer war es indessen nach und nach immer lebhafter zugegangen.

Gellinhausen, der in ganz unbegreiflicher Erregung schien, setzte unsinnige Summen beim Hazardspiel, die er alle an Meerheim verlor. Die beiden wurden immer aufgeregter und die übrigen Herren, denen es bei dem ungewöhnlich hohen Spiel doch etwas unheimlich wurde, entfernten sich still einer nach dem andern.

Endlich meinte Meerheim:

"Lassen Sie es genug sein, Gellinhausen. Sie haben enorm verloren und ich will nicht mehr!" "Aber ich!" rief Gellinhausen. "Ich brauche Revanche, mein ganzes Vermögen ist dahin! Ich will entweder alles wieder zurück oder gar nichts mehr haben! Vorwärts!"

Und sie spielten weiter, und Gellinhausen verlor immer nur aufs neue, bis Meerheim wieder rief:

"Ich spiele nicht mehr!" "Sie müssen!" schrie Gellinhausen indes, seiner nicht mehr mächtig. "Ich setze mein Gut Gellinhausen ein! Es sei das Ihre, wenn Sie gewinnen!"

Und Meerheim gewann.

"Meine Ehre, mein Leben, ich verspiele alles, mir gilt es gleich; das Leben ist mir schal und ekel! Spielen Sie!" rief Gellinhausen, wie sinnlos, als Meerheim zögerte, und schlug mit der Faust auf den Tisch. "Ein Hundsfott, wer mir die Revanche verweigert!"

"Sie sind gar zu aufgeregter," meinte Meerheim, "wir wollen bis morgen warten!"

"Nein," unterbrach der andere ihn jedoch, "heute noch soll alles entschieden sein! Ich spiele va banque, alter Vater, merken Sie das denn nicht? Vorwärts, spielen Sie!"

Und sie spielten und Gellinhausen verlor.

"Tinte und Feder her," rief er, "damit ich Ihnen das Gewonnene verschreibe! Ich bin nicht ehrlos, — noch nicht!"

Und als Meerheim ihm das Gewünschte reichte, schrieb er mit wenigen Federstrichen diesem sein gesamtes Besitztum zu.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Kathrine stürzte herein.

"O, Herr," flüsterte sie, "die Polizei ist im Hause und jaghet auf Sie! Hier ist Ihr Koffer!" Und damit drückte sie ihm ein gefülltes Reisekofferchen in die Hand. "Ich öffne dort die Thür, und dann fliehen Sie, so schnell Sie können, nebst dem Herrn hier!"

"Um Gottes willen, wo — wo sind sie?" stieß Meerheim aus, und er steckte an Gold und Papier zu sich, was seine Taschen halten konnten.

"Kommen Sie eilends, Gellinhausen, folgen Sie mir! Und du, Kathrine, lösche die Lichter!"

"Nein," schrie Gellinhausen jedoch, "ich folge nicht! Ich habe Ehre und Leben verspielt! So sei es denn!"

Und ehe es sich einer versah, hatte er einen Revolver aus der Brusttasche gezogen und sich durch die Schläfe geschossen, gerade in dem Moment,

als Meerheim die verborgene Thür erreicht hatte und Kathrine eben die Lichter löschte.

Mit merkwürdiger Geistesgegenwart verschloß die treue Alte trotz des Todeschrecks, der sie durchfuhr, noch die Tapetenthür und öffnete ebenso hastig ein Fenster, denn sie sagte sich, daß auf diesen Schuß hin die Kriminalbeamten sogleich herbeieilen würden.

So war also nach der Thür hinstürzen und sie weit aufreißen, als ob sie selbst erst soeben voller Schrecken herbeigeeilt wäre, das Werk eines Augenblicks für sie.

Als die Herren bestürzt herzutraten und Kathrine endlich Licht gemacht hatte, fanden sie den jungen Gellinhausen leblos am Boden liegend, den noch rauchenden Revolver in der Rechten. Von den übrigen Spielern aber war keine Spur zu entdecken, und wenn sich auch annehmen ließ, daß der Herr des Hauses durch das Fenster entwichen sei, so konnte man doch, nachdem man alles im Zimmer durchsucht und den Tod des aufgefundenen Unglücklichen festgestellt hatte, vorderhand nichts weiter thun, als die Leiche des jungen Mannes, dessen Namen Kathrine den Beamten anzugeben vermochte, fortzuschaffen.

Als Sibylle sich endlich soweit ausgerafft hatte, um sich überzeugen zu können, was denn eigentlich Schreckliches vorgefallen sei, hatte die versorgliche Hand Kathrines den Schlüssel an der Thür bereits umgedreht und öffnete dieselbe nicht eher wieder, als bis die Leiche des Erschossenen aus dem Hause befördert war, um dem armen Kinde auf alle Fälle so den Anblick, der sie entsetzen mußte, zu ersparen.

Raum aber, daß die Hausthür sich hinter den Fremden geschlossen hatte, stürzte sie zu der vor Entsetzen wieder halbobnmächtigen Sibylle hinein. "Der Vater ist gerettet!" waren der treuen Alten erste Worte. "Er ist ihnen entflohen! Gott Lob und Dank dafür!"

Und sie brach in heftiges Weinen aus.

Lange saßen die beiden diese Nacht beisammen, bis Sibylle nach und nach alles zu verstehen anfang, denn, ach, sie vermochte es nicht zu fassen, daß ihr Vater, ihr geliebter Vater nichts anderes sei, als ein Glücksritter und Glücksspieler.

Ueber den Selbstmord des jungen Gellinhausen, den Kathrine ihr natürlich nicht verbergen konnte, machte sie sich die furchtbarsten Vorwürfe, da sie, wie sie sich selbst beschuldigte, ihn ja veranlaßt hatte, diesen Abend zu kommen, und er wahrscheinlich durch große Spielverluste zu diesem entsetzlichen Schritt getrieben worden war.

Was in der Seele des sentimental angelegten, hochgradig erregten jungen Mannes vorgegangen sei, der durch Sibylles abschlägige Antwort der Verzweiflung nahe gebracht worden war, das vermochte sie natürlich nicht zu ahnen und zu fassen.

Er war ihrem Herzen so wenig nahe getreten und sie selbst noch ein zu ahnungsloses, unerfahrenes Kind, als daß sie sich einen solchen Zustand überhaupt zu denken vermocht hätte.

Nach einer schlaflosen Nacht dämmerte ein trüber Morgen herauf. Der Himmel hing voller Schnee und ein starker Wind ließ Thüren und Fenster in dem leichtgebauten Hause erzittern.

Voll Angst und Sorge erwartete Sibylle, was der kommende Tag bringen würde, — ob sie von ihrem Vater hören und ob einer seiner vielen Freunde sich bei ihnen einfänden würde.

Gegen zehn Uhr erschienen Gerichtsbeamten, um in betreff des gestern Vorgefallenen nochmals und genauer Nachforschungen anzustellen. Sie durchsuchten das ganze Haus, um zu ermitteln, auf welche Weise Meerheim entflohen sein könnte.

Die Tapetenthür, sowie der Ausgang durch dieselbe, der über eine Hintertreppe hinab in den Hof führte, wurde entdeckt, sonst aber nichts Bemerkenswerthes, weil Kathrine die Karten sowohl, als alles sonst irgendwie Gravierende vorher auf die Seite gebracht hatte.

An das zum Spielsaal benutzte Zimmer selbst wurden die Siegel gelegt, damit vorderhand niemand diesen Raum betreten konnte.

Hierauf wurde die arme Sibylle einem Verhör unterworfen. Sie konnte nur aussagen, daß sie, seit etwa acht Wochen aus der Erziehungsanstalt zurückgekehrt, sich zum erstenmal hier in Trier aufhalte und noch nicht viel Verkehr habe, weil ihr Vater noch keine Besuche mit ihr gemacht, daß er aber in den besten Kreisen verkehrt und angesehenen Gesellschaft bei sich gesehen habe. Ueber die Namen der beim Spiele beteiligten Herren blieb sie stumm; sie habe außer Gellinhausen keinen weiter gekannt. Das geschah auf Anraten Kathrines, die die ganz in demselben Sinne aussagte.

Endlich wurden sie wieder allein gelassen, und Sibylle brach fast zusammen vor Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

2. Ziehung d. 3. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. März 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

188 410 509 [300] 638 39 91 946 1115 213 54 377
535 689 701 5 864 70 2005 115 77 680 751 56 97 829
3000 235 58 377 662 79 885 98 939 4039 23 43 941
49 65 425 596 91 679 74 88 98 905 605 114 65 205 87
361 60 454 73 863 71 70 83 56 934 42 616 236
183 489 60 41 787 96 7059 236 429 530 686 755 [300]
9218 311 427 47 370 641 821 9064 69 238 338 669
767 882
10145 438 46 663 707 [300] 965 11134 510 632 719
[300] 90 12069 437 64 449 537 731 875 11386 300 74
565 468 818 834 14058 70 [300] 179 200 441 889 748
962 15178 [500] 225 37 90 705 36 97 848 87 955
16488 566 674 822 72 17079 131 243 1342 579 800
10436 208 304 555 644 842 10128 77 222 69 75 544
1648 45 865 926
20008 133 243 305 98 592 634 757 928 75 21075
323 440 97 528 693 418 582 87 22408 [300] 539 42
78 811 68 85 23124 353 403 660 890 24033 112 927
323 452 533 741 61 85 990 25170 84 287 314 444 668
328 615 783 811 962 68 81 26046 115 384 422 552 665
81 764 924 27182 886 601 62 731 55 818 43 28071
410 713 76 834 317 38 29027 38 158 68 209 34 [300]
52 355 410 66 73 743 57 604 307 93 158 68 209 34 [300]
30004 30 40 216 332 72 541 62 57 814 18 90 938 42
31143 [1000] 68 264 306 434 46 598 680 729 871 [200]
919 76 32350 76 435 666 77 [300] 104 880 432
646 866 956 31188 993 430 31535 330 51 496 74 80
306 56 144 342 445 561 609 788 37025 232 308 51
400 97 673 61 807 943 15945 150 254 355 466 734 77
956 80189 472 763 801
40175 211 31 331 406 25 79 520 640 735 62 827 932
41092 102 4 250 375 403 71 533 635 99 [200] 740 96 825
42024 370 612 49 890 904 71 43955 128 26 45 847
535 862 946 44001 199 478 590 935 45015 45 847 78
692 738 48 900 934 60 4482 94 70 965 42017 91 1018
41 203 48 897 932 72 34008 502 624 39 80 872 943
40024 43 91 130 59 554 785
50125 313 414 555 741 855 66 51164 348 [300] 526
44 781 935 [500] 52043 135 67 321 89 526 675 726 63
533 617 50002 26 236 322 424 68 73 548 647 712 803
50 905 95 54039 27 64 98 459 957 76 86 55113
328 36 45 565 518 55 77 751 84 46 906 50237 97
307 [200] 21 28 434 62 67 511 20 76 933 57381 412 52
613 43 761 840 930 58048 125 929 371 421 617 23 34
822 28 970 50134 78 341 721 8746
90258 233 458 579 861 61025 124 344 97 499 833
900 62013 901 767 365 480 524 628 15859 270 840 939
43 51 42225 34 305 905 657 77 313 47 67 829 85
89 674 872 979 60005 456 91 552 96 672 712 46 814
67194 451 63 523 92 768 77 810 11 30 926 51 68095
217 414 50 552 660 885 931 60562 159 298 301 441 531
59 817 901 34 70
70117 63 [300] 471 82 577 618 48 756 880 93 [200]
71119 66 377 590 73031 130 67 907 78 73081 70
440 650 63 74109 248 58 680 62 515 47 67 692 833 957
75097 176 806 93 455 577 736 964 70196 315 78 441
578 717 76 221 311 510 74 [300] 604 898 78034
[200] 128 814 615 79015 147 200 51 307 36 79 81 605
39 720 801 79 52
200188 209 317 446 509 40 96 618 701 39 91 96 804
946 81094 443 49 676 706 918 82154 58 309 66 409
15 34 529 [300] 765 38466 554 696 874 973 84 84121
312 [200] 541 82 614 726 27 803 25 81 937 85153
101 25 26 327 48 639 862 990 [300] 80041 83 247 67
340 49 207 21 91 661 [300] 824 64 87119 44 237 88 403
554 85 831 63 329 48 91 340 48 235 45 594 609
85 767 851 [200] 82923 324 31 472 742 880 963
90043 81 92 174 441 69 704 843 47 900 2 13 61
91211 56 72 324 67 462 87 587 612 960 92074 230
34 49 58 610 49 92 722 867 80 98017 223 373 75 400
558 822 15 84 940 94178 295 336 327 701 [300] 855 63
[300] 92 95035 76 81 292 82 9 902 100172 327 444
499 828 781 82 97112 30 64 91 440 523 89 879 91 90
98119 211 55 335 510 91 683 717 35 74 837 88 92363
90 97 886 92 98 451 63 768 890
100110 17 985 477 554 638 758 821 80 954 82
101 221 41 244 391 667 97 713 [300] 905 66 102010
316 431 37 618 674 76 829 8 902 100172 327 444
779 10434 1428 458 60 627 656 836 100001 91 [200]
261 40 46 629 732 41 100097 291 304 49 502 745 55
851 76 946 107001 14 347 483 716 963 108167 70 676
731 905 17 100006 [300] 39 189 241 370 644 810 25 942
110080 121 540 47 75 837 751 55 974 948 90
110230 [200] 608 748 535 757 821 851 909 57 89
111068 69 422 581 618 23 732 95 878 914 87 13001
41 98 619 62 708 65 946 66 114190 304 82 632 960

3. Ziehung d. 3. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. März 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

63 112 226 99 390 450 87 510 11 813 950 1028 513
618 [300] 76 96 957 67 323 237 42 458 94 539 830
49 262 2064 389 483 547 81 94 614 707 67 830 95 963
4110 61 290 813 39 56 419 638 915 [200] 5016 72 137
77 245 [300] 337 75 411 598 [200] 661 71 18 49 831 68
74 80 963 6047 115 213 649 98 97 780 819 88 7001
39 187 74 292 374 559 672 741 76 865 8014 236 373 78
476 818 9096 254 749 60 83 84 98 969 55
12005 8 95 45 388 551 825 69 913 11050 74 111
275 370 609 788 829 84 944 12005 813 355 504 1 6
39 762 966 18017 41 431 753 14214 315 82 99 460 700
811 62 15001 95 318 92 859 940 18045 102 419 203
55 308 938 17011 467 573 703 964 18113 31 842471
[200] 688 879 954 10134 30 381 407 64 921 611 749
81 955
200199 515 85 87 401 502 677 800 51 934 21029 94
395 438 589 719 82 816 46 98 945 22106 75 221 944 456
[200] 60 62 97 595 601857 81 930 43 78 23233 59 368
74 404 65 634 725 79 24058 311 241 88 369 88 878 92
35001 215 495 679 [200] 918 26145 220 71 317 497 515
26 702 752 96 827 96 986 27093 365 498 631 711 19
64 940 38009 1804 204 898 524 73 81 799 90093 342
62 83 314 21 633 59 718 813 91 920 100172 327 444
30444 61 621 32 60906 31142 56 338 634 712 32033
126 215 323 70 429 641 47 [200] 71 645 818 32 940 48
33029 94 99 134 255 502 698 724 90 844 34152 690
[200] 786 812 39 45306 37 61 409 14 18 582 631 301171
29 67 44 327 59 85 450 [300] 637 824 88 707 24 81 832
29 67 44 327 59 85 450 [300] 637 824 88 707 24 81 832
33046 327 95 421 646 745 68 807 30075 90 239 307 451
99 576 780 893 971
40003 354 61 400 534 63 [300] 680 746 64 [1000]
812 13 41040 59 236 84 324 534 92 733 65 42311 41
44 698 43106 20 22 255 348 413 596 650 58 914 44017
43 65 756 120 633 885 938 409 208 874 716 46 86
947 [300] 605 676 760 964 [300] 47014 102 55 340 480
512 626 [500] 776 46 48289 534 668 856 49023 145 56
370 464 90 502 14 79 93 652 969 99
50190 761 825 89 [5000] 975 51067 103 35 366
450 [500] 504 689 768 838 72 [200] 940 90 52097 191
271 89 373 518 86 706 91 50 874 59019 [200] 20 416
42 713 [300] 48 909 945 54 238 400 596 602 747 826
54 57 55018 70 356 637 77 861 23 83 263 311
598 819 24 74 986 46 57023 38 44 81 258 309 26 812
667 795 981 54108 339 466 335 118 52 61 946 91
59041 257 422 658 98 750
90154 357 667 689 98 799 61243 390 422 73 519 700
74 958 [300] 62832 479 60004 82 571 723 1500 239
947 81017 412 673 84 64032 43 109 208 874 716 46 86
947 74 65186 214 85 439 590 722 938 41 99 06153
723 46 82 562 679 708 17 26 67049 113 247 78 98 37
424 702 52 812 38 08009 51 55 85 115 19 25 329
399 441 27 79200 [300] 842 89 699 784 882 937 46 09141
234 41 387 436 66 801 609 71
70402 11 63 603 7 69 698 900 11 71120 284
411 679 835 72189 290 321 402 62 88 826 73248
882 74056 118 68 273 390 [300] 414 40 65 674 626
835 88 969 71 [300] 75105 316 35 [300] 425 602 776
819 31 944 70142 298 344 632 81 778 77255 321 37
635 707 879 89 78078 14 567 36 202 363 502 63 827 82
843 80 83 79026 26 755 498 568 738 40 73 827 82
926 33
80130 85 99 371 609 34 845 81208 302 47 480
692 764 813 82013 82 105 56 71 80 301 49 74
604 85 96 873 968 89308 103 14 215 809 516 [200]
688 756 85 92 323 58 93 402 12 553 710 32
40 84 96 929 33 96 94 85057 126 47 265 320 588 92
763 834 90 11 86090 458 624 96 703 [200] 26 34 50
847 87 907 87098 543 56 440 47 765 77 818 88112
336 87 433 682 89009 187 218 379 495 609 783 806 22 967
90616 75 239 352 98 506 769 99 941 91039 126
201 300 440 556 61 610 65 111 808 43 925 70 95 92025
97 111 93 895 573 607 700 877 79 88 90006 254 358
455 565 [200] 683 810 968 94306 616 87 981 98187
279 621 98 90062 144 319 70 91856 [300] 60 586 919
97107 212 61 802 51 455 848 98216 [100] 34 890 445
71 671 85 718 968 90001 130 304 21 61 568 745 814
20 33 936
100121 27 279 300 [200] 456 647 832 101068 172
76 341 469 789 848 102081 322 53 407 778 957 103002
905 484 506 726 733 50 78 93 14174 280 910 9401
11 51 564 654 75 714 51 875 105003 14 125 266 395
508 53 99 612 15 95 901 39 106052 120 88 562 634 94
880 988 107066 94 365 423 704 856 104828 43 656
81 88 758 [300] 832 327 37 109174 70 287 339 433 40
611 47 79 738 862 906 99
110041 54 170 816 42 60 419 83 861 82 111088 172
50 201 697 782 110206 145 72 329 82 360 [200] 562 855

2. Ziehung d. 3. Klasse 202. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 12. März 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

82 [200] 300 311 51 [300] 444 501 54 620 885 1090
95 110 239 464 80 524 91 749 828 26 75 998 80380 192
287 560 69 742 807 31038 50 63 31 927 87 528 96 736
42 96 906 4076 150 91 927 93 300 78 [300] 426 75 506
37 85 652 62 783 41 831 96 5066 94 [500] 154 75 97
492 99 723 6044 307 51 571 691 927 17 845 913 17 88
7306 34 99 608 82 689 4097 241 375 463 65 532 76 818
922 9005 106 5 8284 848 69 99 47 553 724 76 888 969
10001 200 244 370 408 50 632 1500 764 11300 29
402 38 67 589 645 824 56 820 702 12190 336 433 834
11326 27 127 786 [300] 14095 259 84 318 49 471 97
587 609 21 81 718 47 939 15042 63 167 85 239 318 19
400 [300] 500 627 36 802 952 94 12676 80 405 434 554
655 94 719 88 801 17141 238 82 305 14 504 44 673 843
51 601 18157 87 339 468 75 582 662 856 38 [300] 19028
252 303 418 531 78 653
20008 66 130 35 523 50 85 91 693 726 913 96
21000 136 357 490 672 824 22088 162 87 480 535
99 617 77 763 812 76 942 74 21155 67 284 94 345 409
546 [300] 964 24232 355 80 529 718 884 79 25005 259
470 516 35 24236 41 169 396 757 800 53 27126 89
754 328 24124 202 307 526 707 825 76 912 20257 328
413 559 99 705 34 37 888 83
30055 645 757 73 980 19032 192 606 888 929
32013 163 65 209 90 318 494 548 85 4 738 99 99 845
33048 232 34 30697 627 882 964 14076 170 78 285 73
321 506 819 960 88 85390 272 615 49 956 80 115 154
87 268 348 721 98 867 79 27109 34 301 515 22 618 874
38044 161 439 41 516 717 990 30048 73 178 588 716
30 67 848
40090 252 55 866 402 95 514 59 74 719 51 58 909
82 41153 207 358 404 564 99 611 798 859 94 949 42263
309 577 68 784 879 43119 60 76 90 277 351 450 500
404 908 44021 268 505 14 896 707 92 938 452 60 81
722 800 81 983 50 46374 86 533 43 604 818 79 47117
249 54 833 69 970 48230 372 445 601 73 94 716 814
908 40090 96 887 434 59 88 623 931
50130 635 820 51036 214 76 82 471 604 857 983
52007 277 383 628 211 816 921 52322 312 322 728
42 84 814 210 354 63 82 69 92 32 32 32 32 32 32 32 32
95 55103 19 59 92 275 821 429 41 44 512 56 609 640
56117 401 30 42 43 [300] 47 78 883 43 994 67038 122
43 536 80 786 849 866 70 58014 88 230 69 301 401 11
41 80 569 656 60 61 80 50509 99 138 676 764 968
60210 73 344 45 66 429 848 61028 56 77 79 153
65 230 378 487 783 84 62053 112 31 42 81 400 8 27
65 658 889 904 312 312 312 312 312 312 312 312 312 312
97 856 973 64042 109 89 442 633 905 05033 391 453
82 540 70 76 577 716 60327 433 60 603 30 34 73
808 71 942 67166 514 68010 70 412 536 733 889 908
[200] 9138 292 307 92448 586 727 47
70089 97 171 235 [300] 505 601 728 952 71063 308
62 819 758 982 97 72103 38 203 314 23 [300] 432 690
701 59 70 720 73007 113 539 641 82 769 901 64 85 99
74142 244 364 78 435 [300] 49 792 807 75261 348 437
52 98 577 98 791 830 951 70500 190 361 497 735 53
993 77082 443 741 900 25 77 78023 31 249 61 329 578
653 705 [300] 79122 204 454 843
90234 55 339 529 57 778 840 81142 581 600 85 773
869 983 38 99 82927 536 51 71 648 61 784 947 90
50009 31 [200] 63 354 63 82 69 92 94017 632 72 78
143 85 [200] 221 328 587 60 71 81 1158 [300] 94 818 30
85 88 991 55019 28 81 133 96 233 78 92 814 415 605
21 871 86019 71 91 106 252 104 403 36 97 538 74 608
31 47 816 17 970 87114 18 390 759 875 937 71 88036
51 222 42 356 408 614 779 818 96 80188 238 [300] 408
528 81 664
90357 79 456 99 610 57 741 80 91002 30 105
300 37 2 512 67 638 846 903 57 97 92024 220 371
579 655 78 707 806 971 93047 107 466 558 70 754 907
49 9011 42 126 366 424 64 89 649 74 647 708 885 967
89 95347 42 411 603 738 96106 55 811 576 987 149
59 75 51 85 928 92068 64 100 27 99 962 454 772
979 83 90568 188 462 74 6